

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. P. Jannich & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 3. - Fernsprechnummern: 6264 bis 6267. - Postzeitungsliste 2. Platztrag, Seite 111. - Verkaufspreis: Wochentlich 2,00 Mark, Abnehmer 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10gepalte 27 Millimeter breite Nonpareilzeile brüchig 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreigealtene 30 Millimeter breite Nonpareilzeile brüchig 100 Pf., auswärts 150 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzverrichtungen keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 235.

Magdeburg, Freitag den 8. Oktober 1926.

37. Jahrgang.

Ueber den Prinzen gestolpert.

Seeckt wird verabschiedet.

In einem Teil unserer gestrigen Auflage teilten wir die überraschende Meldung von dem Abschiedsgesuch des Generalobersten von Seeckt mit. Die Ursache ist in der vielerörterten Teilnahme des ältesten Kronprinzenjohnes an den Manövern der Reichswehr zu suchen. Die Einzelheiten des Vorgangs sind noch immer dunkel. Wahrheit und Klarheit scheinen in der Reichswehr wenig geschätzt zu sein. Nach den verschiedenen Pressemitteilungen hat Generaloberst von Seeckt um die Teilnahme des Kronprinzenjohnes an Reichswehrlübungen gewußt, hat sie auch gebilligt, aber den Reichswehrminister Geßler weder gefragt, noch ihn unterrichtet. Der verantwortliche Minister hat tatsächlich erst durch die Presse von Jung-Wilhelms Soldateskenspiel erfahren. Dazu kommt, daß die beteiligten Reichswehrstellen, vertrauend auf ihre oft bewährten Dementierkünste, die Öffentlichkeit irrezuführen und offenkundige Tatsachen eisenstirnig abzuleugnen versuchten. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen Geßler und Seeckt. Der Reichswehrminister erstattete dem Reichspräsidenten Hindenburg als dem obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Bericht und stellte die Kabinettsfrage: Seeckt oder Geßler? Es ist sicher, daß Geßler mit seinen Ministerkollegen beraten hat und daß ein Entschluß des Reichspräsidenten zugunsten des Kronprinzenjohnes Seeckt einen Rücktritt der gesamten Reichsregierung und damit einen Konflikt von unübersehbarer Tragweite nach sich ziehen würde. Die Entscheidung wird vom Reichspräsidenten gefällt, sobald Reichskanzler Marx aus seinem Urlaub in Bad Harzburg zurückgekehrt ist, was im Laufe des Donnerstag geschieht. Nach allen vorliegenden Meldungen ist aber nicht zu bezweifeln, daß Hindenburg dem Vorschlag seiner verantwortlichen Ratgeber folgen wird und Seeckt den Abschied erteilt.

Generaloberst von Seeckt wird mit Recht — als Sühnebad in die Büchse geschickt. Die republikanisch-demokratische Presse und wohl auch die bürgerlich-demokratischen Parteien sind geneigt, sich mit dieser energischen Geste zufrieden zu geben. Wir stimmen der „Germania“, dem Blatt des Zentrums zu, wenn es schreibt, „die Moral aus dieser Geschichte wäre die erneute Erkenntnis, daß die deutsche Republik fest steht, und daß man sich nicht ungefragt an ihrem Geiste veründigt. Der Reichskanzler Luther fiel, weil er, sicher auch nicht mit Vorbedacht, das Herrschaftszeichen der Republik in seinem Ansehen schmälerte, und ein Mann von der starken Stellung Seeckts muß gehen, weil er unbedacht eine Demonstration gegen die Republik zuließ. Eine Warnung für alle, die glauben, ungefragt gegen den Geist von Weimar sündigen zu können.“

Mit dem gelegentlichen Stürzen von Repräsentanten der republikanischen Staatsmacht, die so groß wie Luther und Seeckt gegen den Geist der Republik verstoßen, ist es nicht getan. Seeckt geht und nach ihm kommt irgendein anderer General, dem die Pflege der monarchischen Tradition des alten Heeres am Herzen liegt. Geßler bleibt und mit ihm das System. Ein Kopf wird diesem System abgehauen, sieben andre wachsen ihm nach. Der „Berliner Sozial-Anzeiger“ hat nicht so unrecht, wenn er meint, daß kein Nachfolger die Autorität mitbringen werde, die Seeckt in der Reichswehr besaß, und damit die Gefahr heraufbeschworen werde, die Reichswehr zu einem Tummelplatz rivalisierender und politisierender Generale zu machen. In der Tat: in der Reichswehr von heute ist kein Nachfolger für Seeckt zu finden, der imstande ist, die ganze Aufgabe zu lösen, die dem Chef der Heeresleitung in Gemeinschaft mit dem politisch verantwortlichen Wehrminister gestellt ist: die Reichswehr zu einem Instrument zu machen, das auch das Vertrauen und die Liebe der Republikaner besitzt. Das geltende Werbesystem gibt dem einzelnen Befehlshaber die Möglichkeit in die Hand, im Verlauf von wenigen Jahren ihre Truppe ganz oder zum überwiegenden Teil aus der Anhängererschaft bestimmter politischer Gruppen zusammenzusetzen. Selbst Seeckt, der alles andere als ein Putzgeneral ist und wenig Neigung zeigte, eine politische Rolle zu spielen, hat, woran Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“ erinnert, „konstatieren müssen, daß man ihm recht interessante Dinge vorenthalte. Er hatte nie erfahren, daß bei der Aufnahme in die Reichswehr das Gutachten nationalisierender Verbandsleiter mitentschieden“. Dafür sind die Offiziere der Wehrmacht nur bedingt verantwortlich zu machen: die geltenden Vorschriften über die Aushebung von Mannschaften weisen die Kommandeure darauf an, ihre persönlichen Beziehungen auszunutzen. Die Bestimmungen über die Werbung führen gerade-

zu zwangsweise zu einer Auslese der Reichswehrmannschaften und mehr noch der Offiziere aus den Reihen der politischen Gegner der Republik.

Wie weit ist gerade Geßler berechtigt, dem Generalobersten von Seeckt Vorwürfe über die Teilnahme des Kronprinzenjohnes an Übungen der Reichswehr zu machen? Prinz Wilhelm von Hohenzollern ist doch nicht der einzige Fürstensohn, der in der Reichswehr „Dienst“ tat. Die Telegraphen-Union verbreitet folgende Meldung:

Wie verlautet, ist am 1. Oktober der Erbprinz Johann Leopold von Sachsen-Koburg und Gotha als Offiziersanwärter in das Reichswehr-Infanterieregiment 14, und zwar in das in Meiningen stehende Bataillon, eingetreten, nachdem er die Ritterakademie in Brandenburg mit dem Reifezeugnis verlassen hat. Prinz Johann Leopold wird die normale Laufbahn der Offiziersanwärter im Reichswehr-Infanterieregiment 14 durchmachen und hat sich zu der gesetzlich vorgesehenen Dienstzeit in der Reichswehr verpflichtet.

Ist diese Einstellung mit oder ohne Vorwissen Geßlers erfolgt? Rauende junger Leute bemühen sich um die Einstellung in die Reichswehr. Ist es notwendig, daß der Sohn eines der reichsten Fürsten den Beruf als Reichswehroffizier ergreift? Von allen politischen Gründen, die gegen Präzedenz als Offiziere sprechen, ganz abgesehen.

Prinz Wilhelm von Hohenzollern hat nur als „Zeitfreiwilliger“ gedient, er führt die Tradition seines Hauses nur hintenherum. Weiß Geßler gar nichts von dem System der Zeitfreiwilligen? Warum sollte der General Seeckt annehmen, daß sein Wehrminister die Prinzen Hohenzollern

schlechter behandelt sehen will als die von Koburg-Gotha? Wenn ein Prinz von Koburg regulärer Reichswehroffizier werden kann, warum soll ein Hohenzoller nicht ein „Schwarzer“ sein können. Schließlich: nach einer Mitteilung soll Prinz älteste Sohn des Kronprinzen ist unserer Erinnerung nach Wilhelm von Hohenzollern Dienst als Leutnant getan haben. Das dürfte stimmen. Die Hohenzollernsöhne sind als zehnjährige Buben in den „Dienst“ getreten. Auch der älteste Sohn des Kronprinzen ist unserer Erinnerung nach während des Krieges in Potsdam „Soldat“ geworden und wird in den Listen des alten Regiments als „Leutnant“ geführt.

Niemand sollte sich einer Täuschung hingeben: Seeckt ist nicht über die Energie des Reichswehrministers gestolpert, sondern über seine eigne Ungeheuerlichkeit und die frisch-fröhliche Unbekümmertheit, mit der Reichswehroffiziere „Tradition pflegen“, d. h. die Reichswehr zu einem Nachtinstrument von geschlossener monarchischer Gesinnung machen. Es geschieht um einen hohen Preis: die Entfremdung der Wehrmacht gegenüber den Republikanern.

Wir hoffen, daß der Maß des Generals von Seeckt nur provisorisch besteht wird. Wenn in den kommenden Wochen über einen Eintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung verhandelt wird, dann wird die Frage einer wirklichen Entpolitisierung der Reichswehr eine nicht geringere Rolle spielen. Dieses Problem läßt sich nur mit den Sozialdemokraten lösen, und darum wird es nötig sein, mit ihnen auch über die Nachfolge Seeckts zu beraten. —

Streik und Gewerkschaften.

Der Hamburger Hafenarbeiterstreik ist beendet, nachdem in einer Abstimmung am Montag und einer von der Streikleitung am Dienstag vorgenommenen Abstimmung keine Dreiviertelmehrheit für seine Fortsetzung erreicht worden ist. Unter einer unerschämten Deke der Kommunisten, die sich jetzt auch gegen die vormdem gefeierten sozialdemokratischen Mitglieder der Streikleitung richtet, nehmen die Hafenarbeiter die Arbeit wieder auf.

Dieser kommunistischen Dege und Verleumdung entgegenwirkend, stellt der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes folgendes fest:

Kommunistische Demagogie.

Die kommunistische Presse bringt fortlaufend, und zwar immer dann, wenn die Gewerkschaften einen Streik, den sie nach Ansicht der Kommunistischen Partei führen sollen, nicht durchführen, längere Artikel, in denen die Gewerkschaften in demagogischer Weise angegriffen werden. Regelmäßig werden folgende Behauptungen aufgestellt:

1. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund wolle das Streikrecht der Arbeiter beseitigen.
2. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund sei zu dieser Maßnahme infolge seiner Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern verpflichtet, und
3. das geltende Arbeitsrecht verbiete den Gewerkschaften in keiner Weise, gegen einen Zwangstarif den Streik auszuführen und Streikunterstützung zu bezahlen.

Die Gewerkschaften sind durchaus selbständige Körperschaften, die sich vor keiner politischen Partei zu rechtfertigen brauchen. Außerdem ist es vollkommen aussichtslos, die kommunistische Partei aufzuklären, da diese ihre falschen Behauptungen wissenschaftlich aufstellt und nicht daran denkt, sich eines Besseren belehren zu lassen, weil sie glaubt, nur durch demagogische Mittel ihre Ziele erreichen zu können.

Damit die Gewerkschaftsmitglieder sich gegen derartige Verleumdungen wehren können, seien hier die wirklichen Tatsachen geschildert:

1. Niemand hat der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund oder haben die Gewerkschaften irgendwie auf das Streikrecht verzichtet wollen. Im Gegenteil, der Streik wird nach wie vor als die stärkste Waffe der Gewerkschaften angesehen, die angewendet werden muß, wenn es unbedingt notwendig ist. Daher lehnen die Gewerkschaften jede Behinderung in der Anwendung dieses letzten Kampfmittels unter allen Umständen ab. Daß das geltende Schlichtungswesen allerdings die Anwendung des Streikes immer dann unmöglich macht, wenn durch die Verbindlichklärung eines Schlichtungsspruches

ein Zwangstarif entstanden ist

und daß infolgedessen eine Einschränkung der Streikfreiheit besteht, darauf haben die Gewerkschaften die Arbeiter immer wieder hingewiesen. In den Jahrbüchern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für 1924 und 1925 ist dies in dem Kapitel „Schlichtungswesen“ besonders eindringlich geschildert. Wären nicht nur ein Teil, sondern die Mehrzahl der Arbeiter Mitglieder der Gewerkschaften, dann würden die Gewerkschaften auf die Zwangstarife verzichten können. Aber auch dann würden die Gewerkschaften zu keinem Streik aufrufen, der sich gegen den Bestand eines geltenden Tarifvertrags richtet, weil zu den Grundlagen der Gewerkschaftsbewegung die Tariftreue unbedingt gehört.

2. Es ist selbstverständlich absoluter Unfug, wenn behauptet wird, daß die Gewerkschaftsführer, insbesondere die ADGB-Führer, auf den Streik verzichten müßten, weil sie sich den Unternehmern gegenüber hierzu verpflichtet hätten. Die Gewerkschaften haben sich in gar keiner Weise gegenüber den Unternehmern zur Aufgabe oder Preisgabe irgendwelcher Arbeiterrechte verpflichtet. Das war selbst zu der Zeit nicht der Fall, als die Zentralarbeitsgemeinschaft bestanden hat und ist heute erst recht nicht der Fall. Das Wesen der freien Gewerkschaften schließt es geradezu aus, daß sie etwa den Unternehmern zuliebe Arbeiterrechte preisgeben können. Wenn Rechte vorübergehend preisgegeben werden müssen oder neue Rechte nicht errungen werden können, so ist dies immer nur allein darauf zurückzuführen, daß die Arbeiterklasse den Wert der Gewerkschaften nicht genügend erkannt hat und daß Millionen Arbeiter keine Gewerkschaftsmitglieder sind. Aber irgendwelche Verabredungen kommen niemals in Betracht.

Infolgedessen ist es

eine gemeine Verleumdung,

wenn die kommunistische Partei immer wieder die Behauptung aufstellt, daß die Gewerkschaftsführer die Arbeiterrechte an die Unternehmer verkaufen. Jeder Gewerkschafter hat die unbedingte Pflicht, derartige Behauptungen entschieden zurückzuweisen.

3. Die bedauerlichste Irreführung der Arbeiterklasse besteht nun darin, daß die kommunistische Presse immer wieder darauf hinweist, die heutige „Rechtsslage“ verpflichte die Gewerkschaften nicht, Streiks gegen Zwangstarife zu unterlassen. Auch hier ist es überflüssig, gegen die kommunistische Partei zu polemisieren, denn ihre Behauptungen sind unrichtig und werden wider besseres Wissen erhoben. Außerdem sind kommunistische Partei und Rechtsslage gegenläufige Begriffe. Unter „Rechtsslage“ verstehen die Kommu-

Mit den künftigen Wünschen für Ihr Wohlergehen, bleibe ich in aufrichtiger Verehrung
Ihre Dr. Kula, Reichsminister des Innern.

Von vielen Organisationsvorständen und Einzelpersonen sind dem scheidenden Minister Schreiben und Telegramme in schier unzählbarer Fülle zugegangen.

Femeauschuß in München.

In der Mittwoch-Vormittagsitzung des Femeauschusses waren als Zeugen geladen: Rechtsanwalt Gademann, Dr. Klein, Kriebel und Escherich. Von Gademann war aber eine schriftliche Erklärung eingelaufen, daß er aus dringenden beruflichen Gründen nach London verreisen mußte. Er bewies in diesem Schreiben auch auf seine früheren Erklärungen, die er in der ganzen Angelegenheit vor dem Untersuchungsrichter abgegeben hatte, und erklärte, daß er auf Grund des § 52 der El.-Ar.-Ordnung jede weitere Aussage verweigere. Er begründet das damit, daß er der Verteidiger Brauns und Beurers sei, und brachte für diese Behauptung auch die schriftlichen Belege bei. Seine Abwesenheit von München dauert ungefähr eine Woche.

Hg. Levi machte hierauf auf die Unmöglichkeit der Zeugenverweigerung aufmerksam und erklärte im übrigen, es sei aus sachlichen Gründen wohl besser, wenn Gademann in Berlin benannt werden würde.
Nach der Vernehmung Dr. Kerns als Zeuge, erfolgt die Vernehmung des Oberförstrats Escherich, des Leiters und Gründers der Einwohnerwehr und der Organisation Escherich. Er erklärte im Zusammenhang, daß der Grundgedanke der Einwohnerwehr ein rein antibolschewistischer gewesen sei, um Ruhe und Ordnung zur Zusammenarbeit mit der legalen Regierung herzustellen. Die Einwohnerwehr habe niemals mit Membranen etwas zu tun gehabt und sei grundsätzlich auf dem Standpunkt gestanden, niemals etwas Ungeheures zu tun. Seine persönliche Anschauung, erklärt Escherich, war, daß, wenn junge Leute Taten vollbracht haben, deren sie heute beschuldigt werden, sie dies im Grunde nur taten, um dem Vaterland aus nationalen Gründen zu helfen. Wenn sie solche Taten vollbrachten, so taten sie es nur auf eignes Risiko. Eingehend wurde dann Escherich gefragt, ob der Rechtsanwalt Gademann in der Rechtsabteilung der Einwohnerwehr angestellt war. Dabei teilte Escherich mit, daß Gademann auf Befehl Kriebels eines schönen Tages, und zwar am 14. März 1921, bei einer Besprechung mit der bayerischen Regierung von ihm seinen Kraftwagen verlangt habe mit der Begründung, daß er rasch im Interesse der Einwohnerwehr nach Augsburg fahren müsse. Ohne weitere Auskunft zu verlangen, stellte er, wie das üblich war, der Landesleitung seinen Wagen zur Verfügung.

Der Fall Gärtner.

In der Mittwochnachmittagsitzung des Femeauschusses wurde der Oberstaatsanwalt am Oberlandesgericht Augsburg, Kraus, als Zeuge vernommen. Er hatte darüber auszusagen, inwieweit das Verfahren im Falle Hartung durch ihn und den ihm unterstellten Staatsanwalt Krigl in eine bestimmte Richtung geführt wurde und im einzelnen darüber, warum er und Krigl am 14. März 1921 in einem Auto der Einwohnerwehr durch den Dr. Gademann nach München ins Justizministerium gebracht worden sind.

Während der mehr als zweistündigen Vernehmung hat der Zeuge in allen seinen Aussagen ein ungewöhnliches Bild von Unsicherheit und Widersprüche. Seine Aussagen verblüffen nach dieser Richtung hin fortgesetzt den gesamten Ausschuss. Eine zusammenfassende Darstellung der unter seiner Leitung stehenden Untersuchung im Falle Hartung vermochte der Zeuge überhaupt nicht zu geben. Er hatte sich auch selbst gar kein klares Bild über die Mordtatsache Hartung gemacht, da ihm, wie er sagte, die vielen Beziehungen des Hartung nach Halle, nach Tölz und nach München durchaus unerklärlich waren.

Der Zeuge versuchte sich darauf hinzuwirken, daß er mit der ganzen Angelegenheit des Staatsanwalts Krigl beauftragt habe, der ihn ständig auf dem Laufenden halten mußte. Krigl sei am 11. März 1921 nach München gefahren und habe auf Grund der Ermittlungen im Einvernehmen mit der Polizei die bekannten Haftbefehle erlassen und sei am 14. März 1921 wieder nach Augsburg zurückgekehrt.

Vorsitzender: Wären Sie, ob Krigl gesagt hat, er wolle gegen die Insassen des Autos vorgehen?

Der Zeuge kann sich daran nicht erinnern, da er die Akten seit 5 Jahren nicht mehr gesehen habe.

Vors.: Am 14. März hat Krigl die Vollstreckung der Haftbefehle eingestellt. Sie haben das durch eine entsprechende Notiz in den Akten gebilligt. Ist diese gemeinsame Verfügung vor oder nach der Reise nach München beschlossen worden?

Zeuge: Ich denke, sie ist vor dem Eintreffen des Autos beschlossen worden.

Vors.: Wie hat sich Gademann legitimiert, als er Sie und Krigl zur Fahrt nach München abholte? Zeuge: Man, Gademann hat sich eben vorgestellt.

Vors.: Es ist doch immerhin auffallend, wenn ein Mann wie Gademann, der doch gar keine behördliche Stellung einnimmt, plötzlich erscheint und Sie auffordert, ins Justizministerium nach München zu kommen.

Zeuge: Das ist mir gar nicht aufgefallen, nachdem sich Gademann auf einen Verwandten bezieht, einen ehemaligen Offizier, der mir bekannt war.

Vors.: Hat Gademann gesagt, um welche Angelegenheit es sich bei der Fahrt nach München handelte? Zeuge: Das weiß ich nicht, aber es befiel mich mich kein Zweifel, daß es sich um die Fahrt nach München um die Angelegenheit Hartung handelte. Gademann sagte und einfach, wie sollen in dem Justizministerium fahren. Es war das zwar etwas ungewöhnliches, was sonst nicht vorgekommen ist, aber ich kümmerte mich nicht darum. Wir haben auch auf der Fahrt natürlich

über den Fall Hartung gesprochen.

über ich erinnere mich nicht mehr an die Einzelheiten.

In München kamen wir hinaus zu Oberregierungsrat Gärtner, während Gademann im Auto saß. Bei Gärtner hatte ich nicht den Eindruck, daß er überrascht gewesen ist. Er hat uns wahrscheinlich empfangen mit den Worten: „Willkommen, nehmen Sie Platz.“ Was denn im einzelnen gesprochen wurde, weiß ich nicht mehr. Ich erinnere mich aber, daß Gärtner sehr zurückhaltend war. Direktiven hat er uns jedenfalls keine gegeben. Dann wurden wir wieder entlassen. Ich denke, daß ich dann wohl wieder heimgefahren bin.

Abgeordneter Levi: Sie haben sich also dem Vater Gademann blindlings anvertraut, nachdem er sich als Verwandter eines Heer Befehlshabers erklärte. Zeuge: Ja.

Levi: Sie haben die Haftbefehle aufgehoben, obwohl Sie doch eine Verdunkelungsgefahr darin hätten erblicken müssen, daß die verdunkelten Namen des Brimanns anstatt des Verhältnisses immer einem anderen Mann als Mitarbeiter angegeben wären? Zeuge: Im einzelnen kann ich mich nicht mehr daran erinnern, aber diejenigen, die die anderen Personen benannt haben, werden wohl über befundene Gründe gehabt haben.

Levi: Es handelt sich doch um Offiziere und Studenten, nicht um Gemeinheitsverwahrer. Ist Ihnen denn nicht aufgefallen, daß diese Leute so träge Augen bezüglich der Person des Verhafteten angaben?

Zeuge: Ich weiß nichts, denn ich kenne die Akten ja nicht mehr genau.

Levi: Sie haben dann den Fall Dobner nicht mehr nachgeprüft? Das Studium dieser Akten hätte doch für Sie von großem Interesse sein müssen, nachdem die Leute den Beschuldigten nur deshalb nicht nennen wollten, weil er bereits in die Affäre Dobner verwickelt war? Zeuge (lacht die Akten). Levi: Warum sind wichtige Untersuchungsmassnahmen unterblieben, wie z. B. das Vergleichen der Waffen mit den bei der Leiche gefundenen Kugeln?

Zeuge: Ich kann mich — wie gesagt — an die Details nicht mehr erinnern.

Auf weitere Fragen des Hg. Levi, die dem Zeugen sichtlich unangenehm waren, gab er die gleichen unbestimmten Antworten. So erwiderte er auf die Frage Levis, warum keine neue Prüfung der Angelegenheit und Inhaftnahme von Personen erfolgte, trotzdem sich nach dem 16. März neue Verdachtsmomente ergaben: Das weiß ich nicht.

Über seine zweite Reise nach München am 16. März befragt, erklärte der Zeuge, er sei telefonisch vom Polizeidirektor Kramer nach München gebeten worden, da es zwischen Kramer und dem diesem von Augsburg unterstellten Regierungsrat von Metz zu persönlichen Differenzen gekommen sei. Was in dem Zimmer

„Gefler, Gefler, warum hast Du uns verlassen!“



des Polizeidirektors Kramer gesprochen wurde, weiß der Zeuge ebenfalls nicht mehr. Er erinnert sich lediglich, daß ihm ein Schriftstück unterbreitet worden ist, an dessen Inhalt er sich aber im einzelnen nicht mehr erinnern kann. Nachdem sich Kramer und Metz dann geeinigt hätten, sei er wieder weggegangen.

Hg. Levi: Hat Levi seine Dienstobliegenheiten nicht etwa deshalb verweigert, weil er es als widersinnig betrachtete, daß die Haftbefehle gegen Reuzert, Walln und Braun aufgehoben wurden? Zeuge (lacht die Akten). Levi hielt dem Zeugen entgegen, daß Braun, Reuzert und Walln verschwunden waren und erst wieder zum Vorschein kamen,

als der Haftbefehl wieder aufgehoben war.

Zeuge: Ich habe gemeint, die Leute seien ständig zur Verfügung der Polizeidirektion gestanden.

Auf die Frage von Levi, warum er dem Befehl des Polizeidirektors Kramer überhaupt gehorcht sei, nachdem die Polizeidirektion München zur Staatsanwaltschaft Augsburg doch keine amtlichen Beziehungen hatte, erklärte der Zeuge, soweit er sich erinnere, habe es sich lediglich darum gehandelt, die Differenzen zwischen Kramer und Metz zu schlichten.

Auch der Hg. Schulte (Jr.) versuchte aus dem Zeugen herauszubringen, warum er Gademann ohne Legitimation nach München gefolgt ist. Oberstaatsanwalt Kraus weiß aber auch auf diese wiederholte Frage keine plausible Erklärung zu geben und äußert dabei, er würde in einem anderen Falle wieder so handeln. Dierauf versuchte der Mitberichterstatter Schaffer durch verschiedene Fragen eine Entlastung des Zeugen, brachte ihn aber im wesentlichen nur dazu zu erklären, daß Gärtner bei der Unterredung ihm und dem Staatsanwalt Krigl vollständig freie Hand gelassen habe.

Am Schluß versuchte auch der Hg. Kompe aus dem Zeugen die Forderung für seine Fahrt nach München und für die Aufhebung der Haftbefehle zu erfahren, bekam aber lediglich die Antwort, daß nach dem Empfangen des Zeugen die ganze Fahrt etwas besondertes auf sich hatte.

Für Donnerstag sind geladen die Zeugen Kriebel, Trölich, Metz und Gärtner.

Stahlhelm-Opfermut.

Opfermut ist die schwächste Seite der Stahlhelmlente. Beweis: Ein Rundschreiben des Stahlhelmsorgans Mittelwieser. Der mußte seinen Lesern mitteilen, daß 21 Ortsgruppen seit Max Kauters Betrugsgeschichte haben und nur 6 ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Es fehlen 250 Mark an Beiträgen und die Gläubiger drängen. Also schreibt der Gauführer:

Wenn die Beitragsleistungen sehr nicht pünktlicher eingehen, wird es uns drücken, daß ich den Gläubigern gegenüber Zahlungsunfähigkeit des Gauces erklären muß und daß dann sämtliche Mitglieder gerichtlich gezwungen werden, die auf dem Kopf entfallende Schuldenlast von 350 Mark zu zahlen. Ganz lange lassen sich unsere Gläubiger nicht mehr vertrödeln! Und daher wächte die Schuld laminarartig durch die Schuldensinken! ... Die Vorbearbeit nicht allein, sondern der ganze Gau steht und fällt mit schleuniger restloser Schuldeneinigung. Treut Heil!

Heut Heil! ist ein schöner Ruf, mit dem man nichts in angetrunkenem Zustand sich wunderbar immer wieder gegenseitig „Kannedaut“ beibringen kann. Aber die verdammten Gläubiger — garantiert arische natürlich — wollen bares Geld und viel Jinsen dazu. Das lauteste Rumoren hilft nichts, in der verdammten Republik muß man sogar seine Schulden selbst bezahlen.

Noch keine Rückzahlung.

Amlich wird mitgeteilt: Das Sächsisch-Polksopfer hat dem Arbeitsministerium einen Schlußbericht überreicht, der von einem verdächtigen Biedermeier empfangen ist. Aus dem Bericht geht hervor, daß noch ein ungeheurer Zahlbetrag von 4012 Mark vorhanden ist. Die nichtbezahlten Vermögensgegenstände betragen sich auf 33720 Mark. Daraus sind Rückzahlungen erfolgt zum dem Wirtschaftlichen Nachrichtenamt, den Stahlhelm, den Reichsständischen Volksvereinen, den Nationalen Klub in Sachsen, den Jungso, während abgesehen von Einzelpersonen (Dr. Widgunde u. a.) der Werwolf, Wiking und der Hochschulring deutscher Art noch keine Rückzahlungen geleistet haben.

Einmalig des „Wirtschaftlichen Nachrichtenamtes“ des Verbandes sächsischer Industrieller ist durch den Völkerversteher ermittelt worden, daß an den Nachrichtenamt 6000 Mark aus Mitteln des Volksopfers geflossen und vom Nachrichtenamt zurückerstattet worden sind. Bei weitem 3000 Mark handelt es sich nach Angabe des „Wirtschaftlichen Nachrichtenamtes“ um ein persönliches Darlehen von Dr. Meizner, gegen das der „Wirtschaftliche Nachrichtenamt“ Gegenleistungen geltend macht.

Aus dieser amtlichen Mitteilung ergibt sich, daß die Hauptleistungen des sächsischen Volksopfers, niemals einen Pfennig aus dem Volksopfer erhalten zu haben, ebenso sind. Das ist bei einer „nationalen“ Organisation weiter nicht verwunderlich.

Deutschnationale Russlandfahrer.

Den Bolschewisten ist großes Heil widerfahren. In Moskau ist der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Goetsch eingetroffen. Dr. Goetsch ist ständiger außenpolitischer Mitarbeiter der Hugenberg-Presse.

Wie schon vor ihm zwei pommerische Junker und der deutsche Gelbenführer, Reichstagsabgeordneter Geisler, ist Dr. Goetsch in Moskau mit allen Ehren aufgenommen worden. Dagegen hat man dem Führer der äußerst linksstehenden jüdisch-polnischen Sozialdemokratie und dem wirtschaftlichen Mitarbeiter der deutschen sozialdemokratischen Presse, Kurt Heinig, die Einreise verweigert.

Aus lächerlichen Gründen. Heinig, der altbekannte Sozialdemokrat, der schon Hunderte von Artikeln veröffentlicht und stets mit seinem vollen Namen gezeichnet hat, hätte in seinem Einreisegesuch verschwiegen, daß er Mitarbeiter des „Vorwärts“ sei.

Und diese „Hintertlist“ wird mit dem Einreiseverbot bestraft. Einlaß in Russland finden nur die Klame-Sozialisten der kommunistischen „Arbeiterdelegationen“, die sich die rote Brille aufsetzen lassen, oder — siehe Dr. Goetsch — Mitarbeiter der Hugenbergpresse. — Wahlverwandtschaft.

Notizen.

Zum Reichs-Chrenmal. Der deutsche Zweig der Internationalen Frauenu Liga für Frieden und Freiheit richtete an den Reichstag, den Reichsrat und die Reichsregierung ein Gesuch, keinerlei Reichsmittel zu bewilligen für Errichtung eines Chrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen, solange die deutsche Republik noch unter dem Schandmal leidet, noch lebende Kriegsverstümmelte mit jämmerlicher Rente ihr Dasein fristen lassen zu müssen und bevor nicht die allgemeine Wohnungsnot als Kriegsfolge behoben sei.

Nichtfaschistische Arbeiter werden inhaftiert. Mittermeldungen zufolge sind aus dem Orte Molinella bei Bologna diejenigen Arbeiter, die nicht in die faschistische Gewerkschaft eintreten wollten, mit ihren Familien gewaltsam durch die Polizei nach Bologna transportiert worden. 10 Arbeiterfamilien wurden in die Kaserne von Bologna verbracht. Außerdem ist der ehemalige sozialdemokratische Bürgermeister von Molinella, G. Massarenti, der schon früher zwangsweise nach Rom verschickt worden war, dort verhaftet worden.

Aufruf zur europäischen Einigung. Der Paneuropäische Kongress in Wien hat am Mittwoch seine Schlußsitzung abgehalten. Es wurde ein Manifest beschlossen, durch das alle Europäer aufgefordert werden, an dem Werke der europäischen Einigung mitzuwirken. Alle Regierungen werden aufgefordert, sich an dem Werke des europäischen Zusammenhanges zu beteiligen und eine paneuropäische Konferenz der europäischen Staaten einzuberufen, um diesen Zusammenhänge vorzubereiten.

Ein neuer Feme mord. Wie aus Graz gemeldet wird, ist die Vermutung des Femeauschusses des Deutschen Reichstags, daß der Reichserzkanzler Hans von Wangenheim aus Berlin 1921 in einem Dorfe Steiermarks einem Feme mord zum Opfer gefallen sei, durch die Untersuchung der österreichischen Polizei bestätigt worden. Der Mörder ist der Student Berchold aus Trebesen, der bis heute flüchtig ist. Da der Tote seinerzeit vollständig bearbeitet war, konnte man damals noch nicht an einen politischen Mord glauben.

Depeschen.

Stand der Typhus-erkrankungen in Hannover. Ab. Hannover, 7. Oktober. Seit Mittwoch morgen wurden aus den hiesigen Krankenhäusern 18 Personen als gesund entlassen, fünf Personen sind gestorben. Die Zahl der neu aufgenommenen Personen beträgt zwölf, die Gesamtzahl der Typhuskranken und Verdächtigen beträgt damit am Donnerstag vormittag 1644 (1655), die der Gestorbenen 198 (188). —

Für ausgefeuerte Erwerbslose. Ab. Berlin, 7. Oktober. Nach Abschluß wiederholter Verhandlungen hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Länder die Grundzüge über die Hilfe für ausgefeuerte Erwerbslose mitgeteilt. Danach werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die ausgefeuerteten Erwerbslosen, soweit sie der öffentlichen Fürsorge bedürfen, eine gleich hohe Unterstützung erhalten wie die unretierten Erwerbslosen.

Durch enges Zusammenwirken der Fürsorgestellen mit den öffentlichen Arbeitsnachweiser und durch verstärkte Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung wird hergestellt, daß den ausgefeuerteten Erwerbslosen, soweit irgend möglich, Arbeit vermittelt wird. Die Bezirksfürsorgeverbände, denen die Unterstützung ausgefeuerteter Erwerbsloser obliegt, erhalten hierfür vom Reich Beihilfen in Höhe von 50 v. H. des Unterstützungsaufwandes. Die ursprünglich gedachte Beschränkung der Maßnahme auf Bezirke mit besonders hohen Erwerbslosen- und Ausgewandertenziffern ist aufgegeben worden.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses. Ab. Berlin, 7. Oktober. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages war heute vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Dörmann zu einer Sitzung zusammen. Zur Verhandlung standen der Entwurf Deutschlands in den Völkerverbund, die Verhandlungen Dr. Stresemanns in Lhaery und die Vorgänge in Gormersheim.

Von der Reichsregierung wählten den Verhandlungen: außer dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Müller, Reichswirtschaftsminister Dr. Gumbel und Reichswehrminister Dr. Seeckt. Reichskanzler Dr. Müller tritt erst heute abend in Berlin ein. Vom Auswärtigen Amt waren noch Staatssekretär Dr. Schubert und Ministerialdirektor Gaus erschienen. Die Mitglieder des Ausschusses waren fast vollständig erschienen, ebenso die Vertreter der Länder.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden des Ausschusses nahm sofort Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort, um über die Verhandlungen in Genf und Thoiry zu berichten.

Bergmannstüb. Effen, 7. Oktober. (Radio.) In dem unterirdischen Tunnel der Reichs-Kohlgrube des Offenener Steindolienbergbauwerks in Dönnungen ereignete sich ein schweres Unglück. Durch einen zu früh losgelassenen Schuß wurden die Bergleute von umherfliegenden Gesteinsmassen getroffen. Einer war sofort tot. Drei wurden schwer verletzt dem Bergmannsheim in Dönnungen zugeführt.

Stech in der Hamburger Bürgerwehr. Ab. Hamburg, 7. Oktober. (Radio.) In der Hamburger Bürgerwehr versuchten am Montag abend die Kommunisten eine Revolte über den Dasein der Arbeiter vom Jause zu brechen. Der Versuch mißlang. Die Kommunisten, die offenbar Sturm beschworen hatten, versuchten dann bei einem andern Logenabend ihren Plan zu erreichen, hatten aber nur den Erfolg, daß ein kommunistisches Mitglied von der Sitzung ausgeschlossen wurde.

KAUF HAUS

David Schlein

Alte Ulrichstr. 74

DAVID SCHLEIN

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung
Selten günstige Zahlungsbedingungen!

1/5 Anzahlung
Rest
in 5-6 Monats-
raten, oder
20-24 Wochen-
raten.



Jetzt werden Sie weiter Überrascht!

durch unsere große Auswahl und billigen Preise für gute Qualitäten.

Überzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung von unserem heutigen Angebot. Es ist auch für Sie vorteilhaft, auf Teilzahlung zu kaufen, selbst wenn Sie vormem nicht daran gedacht haben. Es bezahlt sich ein Gegenstand leichter, wenn es in mehreren Teilen geschehen kann. Sie können etwas Besseres auf Teilzahlung kaufen, als es Ihnen bei Barzahlung möglich wäre. Das Bessere sieht schöner aus und trägt sich länger.

Anlässlich der Eröffnung meines Erweiterungsbaues erhält jeder Käufer bis 11 Oktober ein praktisches Eröffnungs-Geschenk!

Unsere Artikel

Damen-, Backstein-, Frauen-Mäntel,
Sträßen-, Tanz-, Gesellschafts-Kleider,
Kostüme, Röcke, Blusen, Sportjacken,
Pelz-Konfektion.

Herrn-Übers, Paletots, Rock-Paletots,
Herrn-Saïbo-, Sport-, Tanz-Anzüge,
Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge,
Gummi-Mäntel.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Samt,
Mantelstoffe, Strickstoffe, Pulloverstoffe,
Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche,
Woll- und Baumwollwaren.

Gardinen, Teppiche, Gardinenstoffe,
Stoppdecken, Chaiselongues, Sessel,
Tischdecken, Schirmständer,
Laternenstoffe, Wandbehänge, Baustoffe.

Unsere Möbel-Abteilung

haben Ihnen eine reiche Auswahl
in gut gestützten Qualitäts-Möbeln.

Speise-, Herren-, Schlafzimmer,
Küchen.

Schuhwaren

für Damen, Herren u. Kinder.



Dieser
Tsch-Estimo-
Mantel
75.00 Mk.

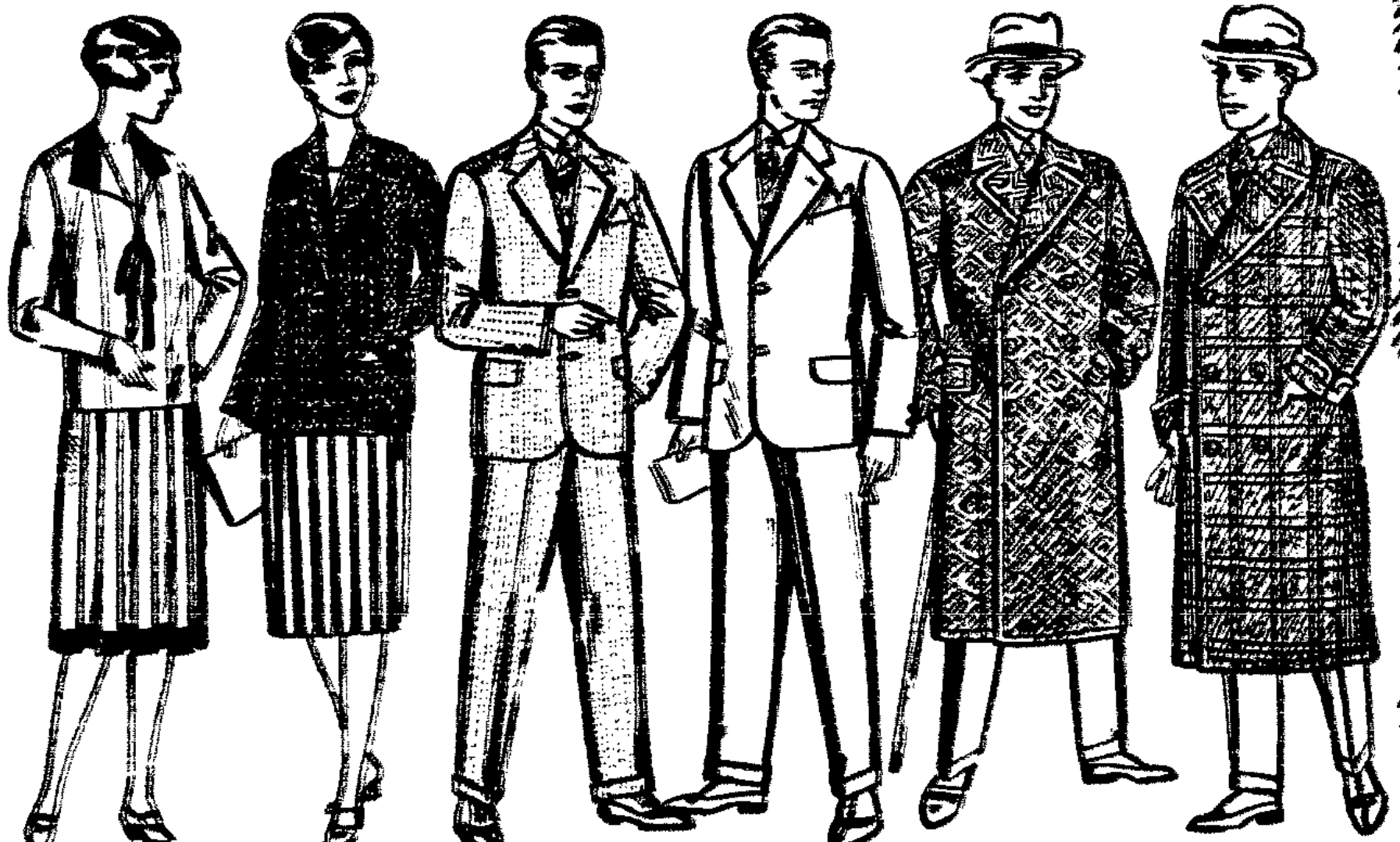
Dieser
Velour de laine-
Mantel blaug.
75.50 Mk.

Dieser
Velour de laine-
Mantel mit breitem Pelz-
Kragen und
unterer Pelz 42.00 Mk.

Dieser
Ochsen-Mantel
mit Seitenfalten
39.50 Mk.

Dieser
Tanz-Kleid
Echtanne
19.50 Mk.

Dieser
Crêpe de Chine-
Kleid blaug.
mit
Bordüre 33.00 Mk.



Dieser
rainweill. Hie-
Kleid mit Faltenbes.
19.75 Mk.

Dieser
wollschweres Kleid
aus Pulloverstoff, m. am.
Halsbes.
35.00 Mk.

Dieser
Gehrock-Anzug
Nadelstreifen
35.00 Mk.

Dieser
blau Anzug
ein- und zweifach
50.00 Mk.

Dieser
hochschwere
Winter-Über-
schwerer
39.00 Mk.

Dieser
hochschwere Winter-
Über-, aar., Schwerer-
schwer
50.00 Mk.

Dieser
Herren-Lack-Schuh
19.50 Mk.



Dieser
Damen-Lack-
Spangenschuh
19.50 Mk.



Vorfahren unserer Straßenlaterne.

Wer heute aus dem Ausland in eine deutsche Stadt kommt, dem wird gerade zur Nachtzeit recht deutlich vor Augen geführt, wie verarmt Deutschland ist und wie sehr es sparen muß. Wo ist die Lichtfülle hin, in der die Straßen der Großstädte vor dem Krieg erstrahlten, als Elektrizität und Gas metzeiferten, die Nacht



Laternenpfahl als Freund Betrunkener.

zum Tage zu machen? In trostlosem Dürer liegt so manche Straße, und je weiter man sich vom Stadtkern entfernt, um so spärlicher wird meist die Beleuchtung. Allorten erheben sich daher heute Stimmen, die mit der allmählichen Besserung unserer Lage auch den „Abbau“ unserer Laternen wieder beseitigt wissen wollen.

Man sollte denken, daß eine so einfache und ganz selbstverständliche Einrichtung wie die Straßenbeleuchtung sehr alt sei. Allerdings hat die Laterne bereits eine Art historisches Daseinsrecht erworben; denn in mehr als einer europäischen Revolution des 19. Jahrhunderts — so 1848/49 — hat sie auf den Ruf der Massen „An die Laternen!“ als Volkstheater der Volkspolizei dienen müssen; andererseits hat sie schon vielen Generationen braver Bürger einen liebevollen Halt geboten, wenn bei der Heimkehr zu nächstlicher Stunde Straßen und Häuser des Städtchens nicht ganz fest zu stehen schienen. Trotzdem kann die Laterne auf kein hohes Alter zurückblicken. Die Antike z. B., vor allem die Kultur der Römer, in der doch so unzählige Erzeugnisse unserer Zeit entweder schon ausgebildet oder wenigstens in ihren Grundzügen vorhanden waren, kannte die Straßenbeleuchtung merkwürdigerweise nicht. Die ersten Vorfahren unserer Laternen finden sich daher erst in den Städten des Mittelalters.

Von den Straßen einer mittelalterlichen Stadt machen wir uns heute meist eine falsche Vorstellung. Gewöhnlich die Stadt, von fern gesehen, oft ein imponierendes Bild, so hat sie im Innern im Vergleich zu heute einen kümmerlichen Anblick. Die Straßen waren eng, dunkel, windig und hart von Schmutz und Kot, da jede Pflasterung fehlte. Schweine, Hühner und andre Getier liefen frei umher, und neben den Häusern lagen die Dungstätten;



Die mittelalterliche „Straßenbeleuchtung“.

dem fast jeder Bürger trieb außer seinem sonstigen Erwerb etwas Landwirtschaft. Für den Abfluß des Regenwassers war nur ganz mangelhaft gesorgt. Eine gründliche Reinigung fand lediglich bei besonderen Anlässen statt, etwa beim Besuch von Fürstlichkeiten oder bei großen Prozessionen. Trotzdem war der Erfolg eben wegen des Mangels an Pflasterung meist recht gering. Nachts waren die Straßen in unheimliche Finsternis gehüllt; denn jede Beleuchtung fehlte. Wer daher einen Weg zu tun hatte, mußte seine eigene Laterne mitnehmen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, in Löcher, Pfützen oder Düngerhaufen zu fallen. Der Sicherung der nächtlichen Ruhe diente die Abschirmung der Straßen durch Mauern.

Trotzdem finden sich schon in der mittelalterlichen Stadt die ersten Anfänge der Straßenbeleuchtung. In zahlreichen Städten nämlich pflegten die Bürger bei besonderen Anlässen, bei Prozessionszügen, bei Fürstbesuchen und bei nächtlichen Aufzügen aller Art ihr Haus irgendwo zu beleuchten. Man hing dann entweder eine einfache Laterne heraus oder zündete in aufgestellten eisernen Stützen Schmelzkerzen an. Mit der Zeit wurde es üblich, an den Häusern, und zwar besonders an Erkerbänken und in den Hauptwegen, eisernen Kerne anzubringen, in die man jederzeit eine Kerzfackel stecken konnte. An besonders gefährlichen Stellen innerhalb der Stadt oder in ihrem nächsten Umkreis, so etwa an Friedhöfen, fanden wir hier und da schon regelmäßige Beleuchtung; doch verbanden solche vereinzelte Vorrichtungen die Zeiten meist irgendeiner festesten Eintragung, waren also keine öffentliche Einrichtung.

Erst das 15. und 16. Jahrhundert brachten einen Fortschritt. London und Paris begannen bereits mit regelmäßiger Straßenbeleuchtung, und in Deutschland, wo man sich weit mehr Zeit ließ, sahte Nürnberg in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts als eine der ersten deutschen Städte wenigstens den Versuch, auf Stadtkosten eine Anzahl Laternen an den Häusern anzubringen zu lassen, die jedoch nur bei Feuergefahr anzugezündet werden sollten. Zu einer regelmäßigen Straßenbeleuchtung kam es in Deutschland aber bis ins 17. Jahrhundert hinein noch nicht. Noch immer lagen die Gassen nachts, wenn nicht gerade der Mond schien, in tiefem Dunkel, Wagen- und Fußverkehr ruhten, und nur hier und da blies das Licht einer vereinzelten Handlaterne durch die Finsternis, oder die Portierhölzer eines Vornehmers, von etlichen Dienern mit Windlichtern begleitet, schweiften durch die vereinsamten Straßen. Wer ortsunkundig war, war so gut wie hilflos und setzte sich noch immer allerlei Unfällen aus.

Als eine der ersten deutschen Städte führte 1669 Berlin eine regelmäßige Straßenbeleuchtung ein, und 1701, am Vorabend des Weihnachtstages, folgte Leipzig. Die Benutzung von Pech- und andern Fettsäuren wurde wegen der damit verbundenen Feuergefahr von da an in Leipzig verboten, und 700 auf eichenen Pfosten angebrachte Öllampen erhellen fortan die Stadt. Der Rat drohte allen denen schwere Strafen an, die sich an den Laternen vergreifen sollten. Zur Bedienung wurden 18 Personen verpflichtet, die nach einer besonders entworfenen Ordnung die Laternen sauber halten, mit Öl versehen und zu bestimmten Zeiten anzünden und löschen mußten. Damit trat der Stand der Laternenwärtter ins Leben, der erst in unsern Tagen mit der allgemeinen Einführung der Fernzündung wieder an Bedeutung verloren hat.

In Dresden hatte schon 1677 Kurfürst Johann Georg eine ständige Straßenbeleuchtung geplant und durch eigens dafür eingesetzte Kommissionen nähere Vorschläge machen lassen. Man wollte auf Kosten der Hausbesitzer jedes dritte Haus mit einer Laterne versehen, die im Winter von 5 Uhr nachmittags bis 6 Uhr früh brennen sollte. Die nicht unbeträchtlichen Kosten sollte die Bürgerchaft tragen. Der Rat erklärte dies aber bei der Finanzlage der Stadt, die noch unter den Nachwirkungen des Dreißigjährigen Krieges zu leiden hatte, für unmöglich, und so kam es zunächst zu keiner Einigung. Die Angelegenheit zog sich noch



Der Laternenwärtter.

mehrere Jahrzehnte hin, bis schließlich August der Starke, der bei einem Besuch Leipzigs die Beleuchtung der Straßen gesehen hatte und nicht wollte, daß Dresden zurückbliebe, die Reparatur kurzerhand für Dresden verfügte. 1705 nahm die Straßenbeleuchtung daher auch in der kurfürstlichen Residenz ihren Anfang; die ersten Laternen errichteten auf der Elbbrücke, dann folgte im selben Jahre die Altstadt, aber erst 1728 die Neustadt.

So war die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert im allgemeinen die Zeit, zu der in den größeren deutschen Städten die ersten Straßenlaternen angezündet wurden. Es war für die deutsche Stadt der Beginn eines neuen Zeitalters! Mit der nachts im tiefsten Schlafe liegenden Stadt des Mittelalters war es nun endgültig vorbei. Der Mensch machte in steigendem Maße die Nacht zum Tag, Arbeit und Verkehr naheten auch nachts nicht, und Industrie und Technik metzeiferten, die Beleuchtungsarten immer mehr zu verbessern.

Im reichlichen Jahrhundert hindurch blieb man der Laterne treu, dann brachte die Einführung des Gaslichts eine völlige Umgestaltung. Dieses begann seinen Siegeszug seit 1830, und so man noch kein Gas erzeugte, erregte man das Licht wenigstens durch Petroleum. Schon die neunziger Jahre aber brachten einen weiteren Fortschritt: die Elektrizität trat auf den Plan und seit gleichzeitig mit ihr das Gasglühlicht.



Roberte Gasglühlichter am Werk.

die bis heute in treuer Kameradschaft unsere Straßen erhellen. Werden sie uns noch lange leuchten, oder beschert uns unerwartlicher Zufall in einer nahen Zukunft schon wieder neue Beleuchtungsformen, die etwa heller und billiger sind und auch der heutigen Straßenlaterne das Lebenslicht ausblasen werden? —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Oktober 1926.

Ein Sechzigjähriger.

In körperlicher und geistiger Frische feiert Hermann Silber Schmidt heute die Vollendung seines 60. Lebensjahres. In Mühlbock im Kreise Jülichau-Schwiebus am 8. Oktober 1866 geboren, lernte er nach Beendigung seiner Schulzeit das Maurerhandwerk und ging dann als junger Maurergefelle nach Berlin, wo er schon in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts der Berliner Maurerbewegung seine Dienste widmete.

Nachdem er eine Reihe von Jahren in unermüdlicher Tätigkeit nicht nur in Berlin und in der Provinz Brandenburg an der Entwicklung der deutschen Maurerorganisation gearbeitet hatte, mußte er 1898 die Maurerkelle endgültig aus der Hand legen, um sich ganz dem Dienste des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands widmen zu können.

„Partei und Gewerkschaft sind eins.“ Dieses geflügelte Wort Bömelburgs hatte in der Maurerbewegung, lange bevor es ausgesprochen wurde, einen guten Klang. Es war daher auch nur eine glatte Selbstverständlichkeit, daß Hermann Silber Schmidt bei Erfüllung seiner gewerkschaftlichen Aufgaben immer darauf bedacht war, den Gedanken des Sozialismus in immer weitere Kreise hineinzutragen. Er war denn auch der geeignetste Mann dafür, als sozialdemokratischer Reichstagskandidat in einem Gebiet zu wirken, wie es der frühere Reichstagswahlkreis Wanzleben darstellte.

In Nr. 43 der „Volksstimme“ vom 20. Februar 1901 wurde er dann auch als der Mann bezeichnet, der die durch den Rücktritt des Genossen Gerlach erledigte Reichstagskandidatur übernehmen sollte. Seine offizielle Aufstellung als Kandidat erfolgte aber erst — nachdem er sich in einer Reihe von Versammlungen bei den Parteiorganisationen eingeführt hatte — in der am 25. August 1901 stattgefundenen Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins. 25 lange Jahre hat er seitdem Jahr für Jahr im Kreise Wanzleben und seit 1918 im ganzen Bezirk Sachsen-Anhalt gewirkt. Wenn die Partei im Jahre 1912 beim Reichstagswahlkampf im Kreise Wanzleben einen so glänzenden Wahlsieg erringen konnte, war das nicht zum wenigsten mit darauf zurückzuführen, daß Hermann Silber Schmidt nicht nur in Versammlungen seine Zuhörer für den Sozialismus begeistern konnte; nein, oftmals hat er auch in der Kleinarbeit seinen Mann gefunden.

Da, wo uns ein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen nicht zur Verfügung stand, wanderte er mit dem Vorsitzenden des Kreisvereins von Haus zu Haus, um die wenigen Getreuen, die den Mut hatten, zu uns zu halten, anzufeuern und sie in irgendeinem Winkel zur vertraulichen Besprechung zusammenzuladen.

Diese unermüdliche Kleinarbeit münzte sich dann nach Jahren zu Erfolgen, die auch heute noch dadurch weithin sichtbar in die Erscheinung treten, daß mancherorts Parteigenossen als Amts- oder Gemeindevorsteher da im republikanischen Sinne wirken können, wo vor der politischen Umwälzung jeder bekannte Sozialist in Acht und Bann getan wurde.

Wir wünschen dem Sechzigjährigen, daß ihm die Lebendigkeit, mit der er immer im Interesse der werktätigen Schichten, beispielgebend tätig war, noch lange erhalten bleiben möge. Wir wünschen aber auch, daß aus dem Kreise all der vielen, die Gelegenheit hatten, Hermann Silber Schmidt reden zu hören, neue Agitatoren emporwachsen, die gleich ihm mit bereiten Worten dem Sozialismus immer neue Streiter zuführen. Wir nehmen mit ihm die Zeit herbei, wo die Fahne des Sozialismus, das purpurne Rot der Menschenliebe, siegreich in allen Landen emporgezogen werden kann. —

Um die Gewerbesteuer.

Als in den letzten Wochen zu den Gewerbesteuerpflichtigen die Steuerzettel ins Haus gesteuert kamen, gab es überall große Erregung und Protest, zumal der Magistrat noch Nachzahlungen für das Steuerjahr 1925 forderte. Steuerzahlen ist immer schmerzlich. Hier aber handelt es sich noch dazu um eine Steuer, von der nicht nur die Steuerzahler überzeugt sind, daß sie unsozial ist. Das trifft aber auch bei der Grundvermögensteuer zu. Gewerbesteuer und Grundvermögensteuer sind aber die beiden Hauptsteuerarten, aus denen die Gemeinden ihre Einnahmen ziehen.

Wie die Grundvermögensteuer, auf den Mieter abgewälzt, gezahlt wird von Leuten, die eigens Grundvermögen überhaupt nicht besitzen, so belastet die Gewerbesteuer nach dem Ertrag nicht den Gewinn eines Gewerbetreibenden, sondern seinen Umsatz, die Lohnsummensteuer gar die im Betrieb geleistete Arbeit, da sie nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter berechnet wird.

Da aber die Gemeinden fast allein auf diese Steuerarten angewiesen sind, müssen Härten entstehen. Sie sind nicht zu vermeiden. In der letzten Stadtwortordneten-Sitzung gab es bereits über die hohe Gewerbesteuer Debatten. Die Rechtspartheier wollten Auskunft über das voraussichtliche Steuereinkommen und darüber, ob nicht mehr Steuern zu erwarten sind, als im Vorschlag vorgesehen waren. Die Demokraten kündigten für die nächste Sitzung eine ähnliche Aktion an. In der weiteren Entwicklung kam es zu Protestversammlungen der Gewerbetreibenden, aus denen wieder Eingaben und Resolutionen an Magistrat und Stadtwortordnete hervorgingen.

Die Stellung der sozialdemokratischen Stadtwortordneten-Fraktion wurde in der Dienstag-Nummer der „Volksstimme“ klar und deutlich zum Ausdruck gebracht. Sie wird bei Anerkennung aller Härten, die das gegenwärtige Steuersystem enthält, dafür eintreten, daß keine einseitigen Steuerbelastungen eintreten. Die Steuerlast, die in erster Linie die kleinen Gewerbetreibenden und die großen Kreise der Arbeiterchaft belastet, muß, wenn überhaupt Erleichterungen möglich sind, in erster Linie abgebaut werden.

Inwiefern die Stadt auf Steuererhöhungen schließlich verzichten kann, wird sich bei den Verhandlungen ergeben, die im Gesundheitsrat und im Stadtparlament in der nächsten Woche stattfinden. Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß infolge der ungeheuren gestiegenen Arbeitslosigkeit auch die Ausgaben für den öffentlichen Staat nicht unmerklich belastet werden ist, weshalb

Kaufe sofort! Zahle später!

Unser zeitliches Kreditsystem hat uns in kurzer Zeit Tausende Käufer zugeführt. Billiggestellte Preise — Große Auswahl — Kulante Zahlungsweise sind die drei Grundsätze unseres Unternehmens. Ein Probekauf genügt und auch Sie werden unser ständiger Kunde. Besonders reichhaltig sortiert sind unsere Abteilungen:

Damen-Konfektion

Herbst- und Winter-Mäntel in Backfisch- und Frauengrößen sowie Extra-Wellen 19.- 23.- 27.- 30.- 36.- 45.- 55.- usw.
Straßen- und Gesellschafts-Kleider in Wolle, Seide und allen Größen 15.- 18.- 21.- 23.- 28.- 35.- usw.
 Gummi- und Burberry-Mäntel, Kostüme, Röcke, Kasaks, Lederol-Jacken und -Mäntel

Herren-Konfektion

Herbst- und Winter-Mäntel Ulster, Raglans, Paletots und Rockpaletots 45.- 48.- 55.- 60.- 66.- 72.- usw.
Sakko-Anzüge aus Melton, Gabardine, Kammgarn und Twill, blau u. farbig 40.- 44.- 56.- 60.- 66.- 72.- 80.- usw.
Burschen-Anzüge Knaben-Anzüge, Arbeits-, Breeches- und Streifenhosen, Windjacken

Smokings und Tanzanzüge Manschester- und Sportanzüge
Gummi-Mäntel 18.- 21.- 25.- 30.- 36.- usw.
Bettwäsche Damen-Wäsche in größter Auswahl und zu billigstgestellten Preisen. Herren-Wäsche in reichhaltiger Auswahl.

Bezüge in Linen, Bandstreifen, Damast u. bunt 8.- 10.- 12.- 15.- usw.
Bettlaken in Leinen und Barchent 3.50 4.00 5.25 5.75 usw.
Strickjacken mit Wollpelzbesatz
Tischwäsche Damen-Wäsche in größter Auswahl und zu billigstgestellten Preisen. Herren-Wäsche in reichhaltiger Auswahl.

Teppiche in vielen Größen.
Gärdinen, Künstler-Gärdinen 4.50 5.50 9.00 10.00 usw.
Halbstores von 2.00 bis 20.00
Decken jeder Art in größter Auswahl.

Kleiderstoffe — Seidenstoffe

Enorm große Auswahl in Farben und Qualitäten.
 Kostümstoffe — Mantelstoffe — Kleidersamt — Waschsamt
 Außen: kulante Zahlungsbedingungen:

Waren für 30.- M.	Anzahlung 6.- M.	Abzahlung wöchentlich 1.50 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 8.- usw. oder monatlich 5.-, 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 15.-, 20.-, 25.- usw.
Waren für 50.- M.	Anzahlung 10.- M.	
Waren für 75.- M.	Anzahlung 15.- M.	
Waren für 100.- M.	Anzahlung 20.- M.	
Waren für 150.- M.	Anzahlung 30.- M.	
Waren für 200.- M.	Anzahlung 40.- M.	

Beamte erhalten Extra-Vergünstigungen! Strengste Diskretion zugesichert! Nach Vorlegung von Ausweisen sofortige Aushändigung der Waren.
Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren in Höhe des gehaltenen Betrages **ohne Anzahlung!**

Magdeburger Wäsche-Vertrieb

Das bekannte Unternehmen mit Kreditgewährung!
Otto-von-Guericke-Straße 12, I. Et.
 3 Minuten vom Hauptbahnhof. Ecke Kölner Straße (über Schuh-Vertrieb „Rheingold“; 3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Kredit auch nach auswärts | Bei Barzahlung 15% Erlaß | Fahrtvergütung für auswärtige Kunden

Tombid-Theater
 Berliner Str.
 Das kleine vornehme Theater
Pat u. Patachon
 Die Ränge des Humors in
Pat u. Patachon
 auf hoher See
 Eine Lustspiel-Operette
 Sessue Hayakawa
Der gelbe Prinz.
 Sensations-Schauspiel
 Beginn:
 Wochentags 8 Uhr,
 Sonntags 3 Uhr.

Rollmops in Rayonmattse täglich frisch 1-Pfund-Doze 80,-
Walbriden 700-Gr-Doze 1.40
 1-Liter-Doze II. 4.75
Filtheringe in Rayonmattse 1-Pfd-Doze 90,-
1/1-Kg-Doze Norw. Sardinen ca. 40 Stk. in Dosen 2.00
 große Doze ca. 400 Gramm 90,-
 ca. 200 Gr. 45 u. 50,-
Echt-Portugal-Sardinen in Del Nierenauswahl 95,-
 Doze von 95,- an
1-Liter-Doze Brotheringe ca. 15 Stk. hochrein im Geismat 85 und 65,-
2-Pfund-Doze Seeeis in Gelfee 1.50
Fette Kiezer
Spickhaale 2.90
 Fund nur für Bierverfänger konkurrenzlos. Preise
Hamburger Fischhaus
 (Fisch-Kleider) mehrfach prämiert.
 Magd. Bg., Peterstr. 2
 Telefon 9115
 Post- und Bahnhofsamt.

Walhalla-Lichtspiele

Das Eine steht fest: Magdeburg wartet nur auf einen Film!
 Es ist der Film, welcher überall mit enthusiastischer Begeisterung aufgenommen und wochenlang vor ausverkauften Häusern gezeigt wurde.

Ab heute:
 Der große deutsche Marinefilm



Unsre blauen Jungen sind der nie verlöschende Stolz Deutschlands; ihre Schicksale sind in uns so lebendig geblieben, daß dieser Film die Herzen aller unsers Vaterlandes höher schlagen läßt. Eine ungetrübte Harmonie deutscher Treue, reiner, nicht enden wollender Liebe, köstlichen Humors.

In den Hauptrollen:
 Walter Slezak, Gerd Briese, Fritz Alberti, Karl Auen, Colette Brettel, Christa Tordy, Eva Speyer, Teddy Bill, Sofie Pagay.

Anlässlich der Bedeutung des Marine-Filmwerks wurde Kapitän Sagen, der einzige deutsche Seemanns-Regisseur, für ein 7-tägiges Gastspiel verpflichtet.

Außerdem: Unser zweiter Schlager
Der Rekord
 ein 7-tägiger Sensationsfilm voll Schmitz u. Tempo
 Das vielseitige Beiprogramm.
 Einlaß 4 Uhr, Beginn 4.30 Uhr.

Neustädter Lichtspiele

das neue moderne Lichtspieltheater der Neustadt
 Freitag bis Montag



Panzerkreuzer Potemkin
 Ein Drama auf hoher See in 4 Akten.
Ehe in Gefahr
 Ein Film von Liebe, Leidenschaft und Abenteuer in 7 Akten.
Deutlich-Wochenschau
 Sonntag: Beginn ab 7 Uhr, Sonntags ab 5 Uhr, heute 8 Uhr.

Zentral-Theater
 DIRECTION: WALTER FEINER

POLENBLUT
 Operette von Felix Mendel.
 Sonntags zwei Vorstellungen:
 Nachmittags 4 Uhr (Kleine Preise) und abends 8 Uhr.
POLENBLUT

Restaurant Schweizerhof
 Südkönigsstraße 32
 Freitag und Sonnabend
Großer Preisfest
 10 Uhr. In der
 66 Lederhaus 211. G. Fahrnkamp

Kredit-Möbel

zu kaufen, zu vermieten.
 Schlaf-, Speisezimmer, Wohnzimm., Küchen, Einzelmöbel.
 Möbel für 150 Mk. Anzahlung 5 Mk.
 Möbel für 100 Mk. Anzahlung 10 Mk.
 Möbel für 120 Mk. Anzahlung 12 Mk.
 Möbel für 200 Mk. Anzahlung 20 Mk.
 Möbel für 250 Mk. Anzahlung 25 Mk.
 Möbel für 300 Mk. Anzahlung 30 Mk.
 Möbel für 400 Mk. Anzahlung 40 Mk.
 Möbel für 500 Mk. Anzahlung 50 Mk.
 zu wichtigen Katern in wöchentlich von 2 bis 4 Uhr an. Montag 10-12 Uhr, Samstag 10-12 Uhr.
 Versand nach allen Orten. Erbschaft frei. Jahresvergütung.

Geister
 Premier Platz 124
 Freitag, Samstag, Sonntag, geistig 8-12 Uhr
 Versand nach allen Orten. Erbschaft frei. Jahresvergütung.

FÜRSTEN-THEATER
 Sonntag zum letzten Mal:
Das Mädel vom Brett
 Freitag: Das vielstimmige Mädel:
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren
 Sonntag: Das vielstimmige Mädel:
Die Königin der Nacht
 Ein Film von Robert von Flitner
 heute in 3 Akten von Fritz Schade
 Sonntag: Das vielstimmige Mädel:
Franklin
 Sonntag: Das vielstimmige Mädel:
 Sonntag: Das vielstimmige Mädel:
 Sonntag: Das vielstimmige Mädel:



Man hört es immer wieder
 Ins „Zit“ gehn
 heißt ichöne Filme sehn.
Der neue Ellen-Richter-Film
 wird Sie begeistern!



Wie einst im Mai

Ein Film, umweht von der goldenen
 = Traumsehne vergangener Zeiten. =
 Vom Motorrad zum Auto,
 von der Krimoline zum Smoking.
 Hauptrollen:
Ellen Richter
 Paul Heidemann, Walter Rilla,
 Frieda Richard, Hermann Ficht.
In ganz Deutschland
 wird dieser Film sehenswerten bejubelt und wir sind
 gewiß, daß auch das Magdeburger Publikum dieses Werk
 begeistert aufnehmen wird.
 Außerdem:
Das prachtvolle Beiprogramm

Gardelegen Lichtspiele Neue Welt

Von Freitag den 8. bis Montag den 11. Oktober,
 abends 8 1/2 Uhr — Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr
 Ein Meisterfilm der Ufa, eine filmische Höchstleistung

Varieté

In den Hauptrollen Emil Jannings, Lya de Putti und
 Warwick Ward. Von allen in Deutschland begeisterten
 Filmen hat der Film „Varieté“ seinen Siegeszug durch die
 Welt gemacht. In Mainz, einem der größten Rheinortler Theater,
 hat der Film in 10 Wochen (auch täglich vor ausverkauften Häusern) in
 8 Wochen die größte Einnahme, 250.000 Dollar, die je ein Film
 gemacht hat. Selbst die besten amerikanischen Filme konnten
 einen derartigen Erfolg nicht aufweisen. In 4 Londoner
 Theatern läuft jetzt der Film täglich vor vollbesetzten Häusern.
 Als Beiprogramm:
Monte als Kunstmaler
 und 10-Wochenläufer.

Das Lebenswerk Gustav Freytags

endlich äußerst preiswert!
Die Ahnen
 6 ungekürzte Bände in 2 Bände gebunden

Soll und Haben (ungekürzt, 744 Seiten)
Die verlorene Handschrift (ungekürzt, 320 Seiten)
 Zusammen 1 starke Bände, gut gebunden,
 Leinenrücken, schöner, farbiger Umschlag.
Preis je Band nur 1.90 Mark
 Ohne jede Konkurrenz — Jeder Band einzeln
 käuflich — Zwanglose Besichtigung
Buchhandlung Volksstimme
 Große Mühlstr. 3 Magdeburg Große Mühlstr. 3

Wir bieten an:

Verkauf soweit Vorrat.

Strümpfe

- Damen-Strümpfe Baumwolle, mit doppelten Spitzen u. Herjen, schwarz und farbig . . . Paar 30
- Damen-Strümpfe mit Doppelsohlen und Hochherjen, schwarz und farbig . . . Paar 48
- Damen-Strümpfe 1X1 gestrichelt, Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Herjen, schwarz . . . Paar 68

- Damen-Strümpfe prima Seidenariff, mit Naht, Doppelsohlen und Hochherjen, schwarz . . . Paar 95

- Damen-Strümpfe prima Kato, mit Naht, Doppelsohlen u. Hochherjen, schwarz u. farbig . . . Paar 1.25

- Damen-Strümpfe prima Seidenfiof, mit regul. Naht, Doppelsohlen u. Hochherjen, schwarz u. farbig Paar 1.35

- Damen-Strümpfe la Seidenfiof, mit hohen Sohlen und Hochherjen, schwarz u. moderne Farben Paar 1.75

- Damen-Strümpfe prima künstl. waschbare Seide in Doppelfiof u. Hochherjen, 2 Naht, in vielen Farb. P. Rl. . . Paar 2.50

- Herren-Socken harte Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Herjen, grau . . . Paar 32

- Herren-Socken Schoddegarn, Länge 1X1 gestrichelt, grau . . . Paar 58

- Herren-Socken feine Baumwolle, mit doppelten Spitzen und Herjen, moderne Karomuster . . . Paar 68

- Schweißsocken wolgemischt, mit doppelten Spitzen u. Herjen, grau . . . Paar 68

Handschuhe

- Damen-Handschuhe prima, innen gewischt, mit 2 Druckknöpfen, schwarz und farbig . . . Paar 85

- Damen-Handschuhe prima, gefürnt, mit 2 Druckknöpfen, schwarz und farbig . . . Paar 95

- Damen-Handschuhe prima, mit Seidenariff und hochherjen, schwarz, farbig . . . Paar 1.10

- Damen-Handschuhe prima Seidenfiof, mit regul. Naht, Doppelsohlen u. Hochherjen, schwarz u. farbig Paar 1.75

- Damen-Handschuhe prima Seidenfiof, mit regul. Naht, Doppelsohlen u. Hochherjen, schwarz u. farbig Paar 1.85

- Damen-Handschuhe la Seidenfiof, mit hohen Sohlen und Hochherjen, schwarz u. moderne Farben Paar 2.10

- Damen-Handschuhe la Seidenfiof, mit hohen Sohlen und Hochherjen, schwarz u. moderne Farben Paar 2.25

- Herren-Handschuhe prima, innen gewischt, mit 2 Druckknöpfen, schwarz und farbig . . . Paar 90

- Herren-Handschuhe prima, gefürnt, mit 2 Druckknöpfen, schwarz und farbig . . . Paar 1.30

- Herren-Handschuhe prima Seidenfiof, mit regul. Naht, Doppelsohlen u. Hochherjen, schwarz u. farbig Paar 1.85

- Herren-Handschuhe la Seidenfiof, mit hohen Sohlen und Hochherjen, schwarz u. moderne Farben Paar 2.95

Trikotagen

- Schlepper Baumwolle, farbig . . . Paar 95

- Schlepper Leinwand, mit angenähtem Futter, in verschieden. Farb. . . Paar 1.65

- Schlepper Baumwolle, mit angenähtem Futter, farbig . . . Paar 1.95

- Kinder-Schlepper Baumwolle, Größe 1 . . . Paar 55

- Kinder-Schlepper Baumwolle, Größe 2 . . . Paar 55

- Damen-Tulie mit Leinwand Futter . . . Paar 75

- Damen-Tulie gestrichelt, ungefüllt und weich . . . Paar 95

- Herren-Hemmhose mit Lederfiof . . . Paar 1.95

- Herren-Hemmhose mit dunkelrot. Futter . . . Paar 1.95

- Herren-Einsatzhemd Baumwolle, weich Leinwand . . . Paar 1.95

- Herren-Unterhemden Jacke u. Leinwand einfarbig . . . Paar 3.95

- Herren-Anschlüssen grau, gefürnt . . . Paar 4.50

- Herren-Unterhemden grau, Koller altfiof . . . Paar 4.50

- Herren-Unterhemden grau, Baumwolle u. Koller altfiof . . . Paar 4.50

- Herren-Westen mit Lederfiof, in verschieden. Farben . . . Paar 12.50

- Damen u. Herren-Westen reine Wolle, farbig, gefürnt . . . Paar 9.75

- Kinder-Garnituren Baumwolle und Leinwand, in verschieden. Farben . . . Paar 5.90

- Kinder-Garnituren gestrichelt, Jacke, Hose und Leinwand . . . Paar 3.75

Damen-Handschuhe
Sammler, mit 3 Druckknöpfen, farbig
Paar Rl. 4.50
3.50

Damen-Handschuhe
Sammel, weißer, rot und schwarz
Paar Rl. 4.25
4.25

Kinder-Handschuhe
prima, verschieden, verschieden
Paar Rl. 4.50
4.50

Kinder-Handschuhe
prima, verschieden, verschieden
Paar Rl. 4.75
4.75

Kinder-Handschuhe
prima, verschieden, verschieden
Paar Rl. 5.90
5.90

Kinder-Handschuhe
prima, verschieden, verschieden
Paar Rl. 7.25
7.25

Lange & Münzer

Breitenweg 51/52

Deulig-Palast

Die vornehme, führende Filmstätte

Ernst Lubitsch neuer Meisterfilm

hat bei unserem Publikum begeisterte Aufnahme gefunden. Es ist sein reifstes und abgeklärtestes Werk!

Die Frau mit der Vergangenheit



Nach Oskar Wildes Bühnenwerk
Ruth Windermeres Sacher
In der Hauptrolle die entzückende

Irene Reich

Die elegante, geist- u. witzvolle Komödie des kultiviertesten europäischen Dramatikers hat Lubitsch in ein prachtvolles, auf höchster künstlerischer Stufe stehendes Filmwerk verwandelt, dessen Bestätigung für jeden unserer Besucher ein Ereignis von nachhaltiger Wirkung ist.

Registrierende Einleitung:
Cavertüre „Phädra“ von Massenet.
Im bunten Teil:
Die Deulig-Woche Nr. 41
Wenn ein Mädchen keinen Herrn hat

Bei den Semern in Norwegen

Karstrand

Beginn nachmittags 4 Uhr

Casino

Heute 4 1/2 Uhr

PREMIERE



Wenn die Liebe nicht wäre

„Sie und der herrliche Roman“

„Das Abenteuer“ von Emil Scholl.

Im bunten Teil:

Die entzückende Jüngferin

„Das Abenteuer“ von Emil Scholl.

Werner unter seiner Schlinge:

Der Meisterboxer

Internationale Kampfsportarten, Spanische Kampfsportarten

7 Uhr In der Theaterstraße 7 Uhr

Wilmanns Straße

Gefangen in Sibirien

am 11. Oktober

am 11. Oktober

am 11. Oktober

am 11. Oktober

am 11. Oktober

am 11. Oktober

Kammer-Lichtspiele

Beste und größte Film-
bühne Magdeburgs

Ab heute nachmittags 4 Uhr

Sie können sich an dem lustigen

Herbstmanöver

der Rathenower Jäten-Pusaren

beteiligen. — Desize:



Es blasen die Trompeten

frei nach dem Roman von

Paul Oskar Höder.

Sie werden sich in guter Gesellschaft

befinden.

Teilnehmer:

Ruth Wehber, Anita Dorris,

Bruno Raffner, Erich Kaiser-Titz

Hans Mörsers und Fritz Spira.

Serner:

Londoner Nächte

Ein Film aus dem engl. Gesellschaftsleben

Die neueste

Deulig-Woche.

Beginn:

Wochentags 4 Uhr u. Sonntags 3 Uhr.

Golzes Gesellschaftshaus

Alte Stadtmärkte 7c. In der Ecke

gegenüber dem Hotel. Sonntags u. Feiertagen

Großer Preis-Stat

Beste gute Preise: Gänge, Speisen, Getränke.

Anfang 8 Uhr.

Panorama-Lichtspiele.

Ab Freitag nachmittags 5 Uhr

2 große Genations-Kanonnen

in Erbauung.

Fred Thomson

und sein Wunderpferd

„Silberkönig“

in

Fred Thomsons

kühnster Ritt.

Ein Abenteuerroman aus dem wilden

Westen von Victor, Graf u. Leopold Graf.

Serner:

Die Blume des Todes

Ein schillerndes Verbrechen aus

dem faszinierenden Leben des

Aus dem Jahre:

Das Werk des „Kommenden

Wortes“ — Das Geheimnis des

Samenworts — Das Geheimnis des

Lebens — Das Geheimnis des

Lebens — Das Geheimnis des

Lebens — Das Geheimnis des

Lebens — Das Geheimnis des

Aus der Wirtschaft.

Rechtsseite der Rationalisierung.

Wenn wir die Frage: Was bedeutet die Rationalisierung? mit der Definition des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit...

Welches Schicksal diesen Händen bevorsteht, ob sie dem lang-samen Hungertode anheimfallen, oder ob sie gleich dem römischen Proletariat durch staatliche Fürsorge künftlich am Leben erhalten werden...

das Manko an Einflücht

unser Rationalisierungskapitane in die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge muß erst werden durch das tiefere Eindringen der Arbeiterschaft in die Gesetze und auch die Schläge und Kniffe der kapitalistischen Produktionsweise.

Dabei wird zunächst aufzuheben, daß der hauptsächlichste Produktionsfaktor, der Mensch, bei den Kalkulationen der Rationalisierungsakrobaten vollständig ausgeblendet und nur insoweit in Betracht kommt, als es sich um eine Verbilligung des Einkaufs menschlicher Arbeitskraft handelt...

Deshalb wird es zur unabwendlichen Pflicht aller Sozialisten und Sozialpolitiker, die Methoden der Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft mit der Leuchte der Wissenschaft und der Erfahrung bloßzulegen.

übermäßiger Intensivierung der Arbeit

Die ist ein integrierender Bestandteil aller Rationalisierung und nicht von ihr zu trennen. Die Wirkungen der Intensivierung bestehen in einer gesteigerten Ausnutzung der Kräfte des Arbeiters; sie tritt zutage in der Verkürzung der Lebensdauer der Arbeiterschaft.

Ernst Goldschmidt bietet in seinem 1923 erschienenen Buche "Amerika heute und morgen" ein anschauliches Bild der Schattenseiten des Amerikanismus, in denen sich die meisten unserer Amerikafahrer niemals aufhalten.

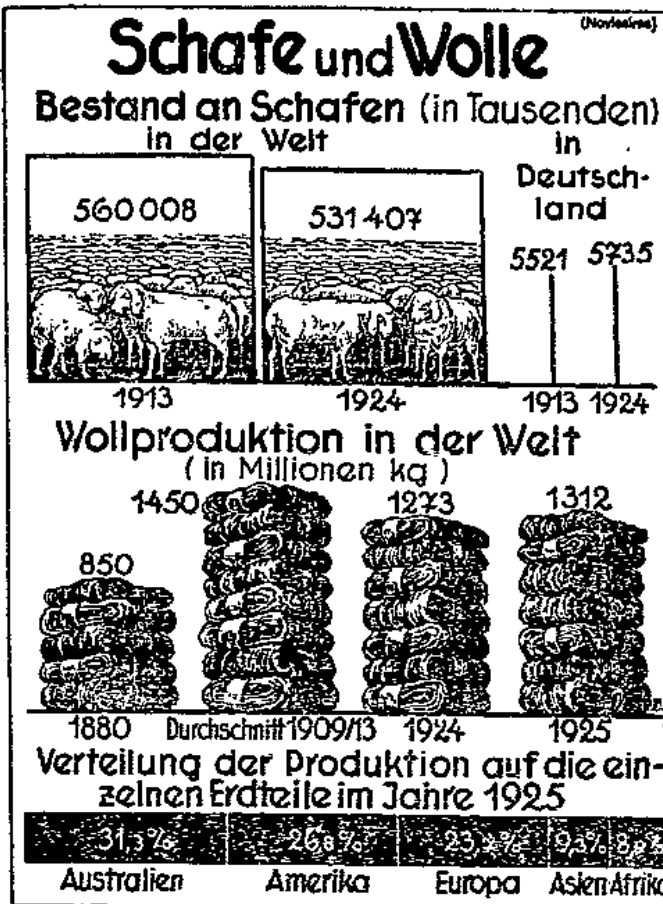
Ermanfi bringt aus den Schriften des Vereins für Sozialpolitik, aus Professor Herkners Buch "Problem der Arbeiterpsychologie" und andern Werken zahlreiche Beweise für die schädlichen Wirkungen der bis zum Maximum gesteigerten In-

tensivierung der Arbeit bei. Schon im Jahre 1910, also ehe noch der große Rationalisierungsausschlag stattfand, stellte der britische Konsul in New York John Edwards fest, daß sich der amerikanische Arbeiter mit 40 Jahren auf dem höchsten Punkte seiner Lebenslinie befindet; physische Erschöpfung, Verdauungsstörungen oder ein völliges

Verlagen des Nervensystems

zwingen ihn mit 40 Jahren, sein Leben, als eines arbeitenden Menschen, als beendet anzusehen.

Wir haben die amerikanischen Beispiele für die übermäßig intensive Anspannung der Arbeitskraft und den Mißbrauch der



Schafe und Wolle.

Wie in den meisten europäischen Ländern hat auch in Deutschland die Schafzucht an Bedeutung verloren. Nach 1873 betrug der Schafbestand in Deutschland rund 2 1/2 Millionen, aber schon vor dem Kriege war er auf 5 1/2 Millionen gesunken.

"Maschine Mensch" besonders hervorgehoben, weil auch innerhalb der deutschen Arbeiterschaft eine Würdigung des Amerikanismus, veranlaßt durch die hohen Löhne, zutage tritt.

In einem besonderen Anhang wird das Problem der Ermüdung in allen seinen Erscheinungen wie in seinen Ursachen gründlich analysiert.

Als überzeugter Karrierist dringt E. auch in die Tiefen der sozialen Gegensätze ein. In der kapitalistischen Gesellschaft die Arbeitskraft der einzige Reichtum des Proletariats, so ist die Vergeudung dieses Reichtums durch rücksichtslose wirtwafte Ausnutzung — Zweck und Ziel der sachlichen und persönlichen Rationalisierung — eine Blünderung des Volkereichtums.

nur privatrechtliche Interessen

im Auge hat. So erklärte der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie Dr. K. L. H. bei der letzten Hauptversammlung der Gesellschaft für Gewerbehygiene, ganz in Übereinstimmung mit Ermanfi: "Die Intensivierung, aufgebaut auf

Taylorismus und Fordismus, eignen sich nicht für europäische Verhältnisse." Die mühen den Arbeitstypus zu gestalten, daß einem Minimum von Energieaufwand ein Maximum von Leistungen entspreche.

Deshalb sagt Goldschmidt mit Recht: "Neben der maschinellen Technik gibt es auch eine organische Technik. Ihre Bedeutung ist es, statt den Menschen immer nur der Maschine anpassen zu wollen, daneben zugleich in immer sorgfamerer Weise die Maschine dem Menschen anzupassen."

Machtzusammenballung der Kapitalisten

entspricht die der Arbeiterschaft noch lange nicht. Sie wird um so mehr zu einem dringenderen Gebot als die Unternehmerrchaft den hygienischen und volkswirtschaftlichen Schäden der betriebstechnischen Entwicklung verständnislos gegenübersteht.

Zur Entschleierung der inneren Motive, wie der Wirkungen auf das arbeitende Volk aller der Maßnahmen, die unter den Begriff der Rationalisierung fallen, ist das Buch von Prof. Ermanfi allen Vertretern der Arbeiterschaft und allen Freunden des Volkes zu empfehlen, da es den ganzen Fragenkomplex erstmalig zusammenfaßt.

Ein mitteldeutscher Stahltrüff.

Der Prozeß der vollständigen Verknüpfung der deutschen Stahlindustrie geht seiner Vollendung entgegen. Nach dem ober-schlesischen und dem Ruhr-Montantrüff ist nun ein mitteldeutscher Trüff im Werden.

Die Finanzlage des Konzerns war schon vor Monaten schwierig. Zeichen dafür waren die Zusammenlegung des Hennigsdorfer-Kapitals auf ein Drittel und der Auzerverkauf an die Stadt Breslau.

Die Herauslösung der Stahlwerke aus dem Linde-Hofmann-Konzern und die Vereinigung mit dem abseits liegenden Brandenburger Weberwerk des Ruhr-Montantrüffs bedeutet nicht nur die Preisgabe des Vertikalcharakters für Linde-Hofmann, sondern das endgültige

Verwinden des Vertikal Konzerns

aus der deutschen Stahlindustrie überhaupt. Mit diesen Umgruppierungen in Linde-Hofmann-Konzern fällt auch auf andre wichtige Vorgänge der letzten Zeit Licht deren Hintergründe sich bisher nicht ohne weiteres erkennen ließen

Das Haus ohne Lachen.

Roman von Otto Krenfeldt.

Copyright 1924 by Karl Tischer, Verlag, Berlin W.

Hinterert von Rudolf Bethge.

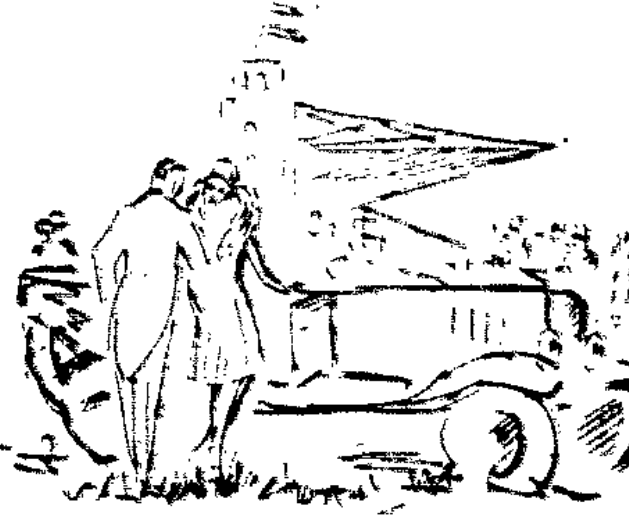
(27. Fortsetzung. (Schlußwort vorbehalten.)

XXI.

Der Herr Baron Karl Hermann von Fendereutter, der vor dem Grenzfeld der russischen Revolution geflohen und seine wertigen Güter im Süden gelassen hatte, befand sich auf Berliner Boden in einer guten, ja geradezu ausgezeichneten Stimmung.

Was das Interesse für diesen ungewöhnlichen Mann nach erheblich verminderte, war sein Junggefallenstum, und schon nach dem ersten Aufstehen des russischen Barons auf einem Tanzplatz des Berliner Westens räumten seine Partnerninnen und jene Damen, mit denen er befreundet war, von den dunkeln, bedeckten Augen des Russen, von seinem wunderbar gegliederten Munde, von der etwas schwerfälligen Leidenschaft, mit der er seinem Heimweh nach der russischen Erde Ausdruck gegeben hatte.

Und alle, die nach Beendigung der Rennen in der Nähe des Saal Autos standen, konnten hören, wie sie zu Fendereutter sagten: "Sie werden mich morgen gegen fünf Uhr zu Hause finden, Herr Baron. Mein Vater wird sich freuen, Sie kennenzulernen."



Und alle, die nach Beendigung der Rennen in der Nähe des Saal Autos standen, konnten hören, wie sie zu Fendereutter sagten: "Sie werden mich morgen gegen fünf Uhr zu Hause finden, Herr Baron. Mein Vater wird sich freuen, Sie kennenzulernen."

Fendereutter beugte sich tief über die Hand, die Eva länger in der seinen ließ, als unbedingt notwendig gewesen wäre.

"Es wird mir ein großes Vergnügen sein, gnädiges Fräulein."

Er sah einige Augenblicke dem Wagen nach, der in der Richtung auf Berlin davonbrannte, und wandte sich dann mit einem ungemessenen Zurückweichen, fast selbstbemerkenden Lächeln um Alexanderowitsch Dschiloff hatte für eine Sekunde vergessen, daß er der Baron Karl Hermann von Fendereutter war.

XXII.

Als Eva Fendereutter ihrem Vater an diesem Abend auf der Veranda ihres Hauses, die nach dem Garten hinausging, gegenüberlag, berichtete sie ihm von den Rennen und den glänzenden Siegen, die Fendereutters Wagen in zwei Fahrten davongetragen hatten.

Fendereutter konnte diese Heberköhnenheit seiner Tochter, der alle Bekanntschaften anfänglich überaus angenehm und interessant erschienen. Er fragte lakonisch:

"Wer ist es denn diesmal?"

"Ein Baron von Fendereutter."

"Baron Joger! Dann muß es ja interessant sein!" warf der Sanitätsrat sarkastisch ein.

"Ein Russe übrigens."

"Dann laufen genug in Berlin herum."

Eva fühlte sich ein wenig verletzt durch die Art, wie ihr Vater über den russischen Cavalier sprach, und sie sagte ein wenig ungeduldig und böse:

"Männer wie der Baron von Fendereutter laufen leider nicht genug in Berlin herum, Papa!"

"Darf ich fragen, was Dich an diesem Galopier so begeistert?"

"Er ist ein Cavalier, wie man sie heute leider kaum noch findet."

"... arm wie eine Kirchenmaus, aber Ehrfurcht. Die bösen Polkewitschen!" unterbrach der Sanitätsrat sie plötzlich.

"Baron Heber Joger, Baron von Fendereutter ist reich!"

"Also verdächtig!"

Eva zwang die Köpfe und deutete damit an, daß sie diese unfruchtbare Unterhaltung abbrechen möchte (Fortsetzung folgt.)

Aus den Gerichtsfällen.

Nationalsozialist Krüger.

Alfred Krüger ist von Beruf Maler, Mitglied der Ortsgruppe Magdeburg der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und nebenbei ein kleiner Spitzhube. In Jahre ist Alfred Krüger als erster zum erstenmal vor einem deutschen Gericht zu verantworten. Aber er wird wohl schon beim erstenmal gemerkt haben, daß die Strafparagrafen absolut nicht so ernst zu nehmen sind, wie sie aussehen, weil man nämlich jedes Vergehen gegen einen Strafparagrafen so und so auslegen kann. Krüger hatte einen schweren Einbruch begangen, wurde aber nur wegen Unterschlagung bestraft.

Im Mai hatten die Nationalsozialisten einen „Parteitag“ nach Weimar einberufen. Derselbe sollte abgehalten werden. Selbstverständlich versuchten alle in Deutschland bestehenden Ortsgruppen dieser „Partei“ ihre Mannen nach Weimar zu dirigieren. Die Ortsgruppe Magdeburg beschloß sogar, mit dem Rade nach Weimar zu fahren, um dieser verfluchten Dannebergbahn auch nicht einen Groschen Fahrgeld zukommen zu lassen. Krüger hatte aber kein Rad. Er hatte auch kein Geld. Er wollte aber mit dabei sein in Weimar, wollte Hitler sehen. Was ist da zu machen? Krüger weiß, daß eine Hausbewohnerin auf dem Boden ein Fahrrad zu stehen hat. Wie wäre es, wenn man da einen Einbruch beginge und sich in den Besitz dieses Rades setzte? Seine Mitfahrtenkreuzler fuhren nach Weimar, nur er sollte daheim bleiben, weil er kein Fahrrad besaß? Das ging nicht. In der Nacht wurde der Einbruch verübt. Das Vorhängeschloß wurde von der Bodenplatte abgerissen und da die Tür außerdem noch verschlossen war, wurde auch noch das zweite Schloß erbrochen. Das Rad wurde herausgeholt und die Teilnahme an der Weimarer Veranstaltung war gesichert.

Am nächsten Tage wurde der Einbruch bemerkt. Der Zufall wollte es, daß die Besitzerin des Rades am Abend vorher ein Dienstmädchen, das dort im Hause beschäftigt ist, mit einem jungen Manne vor der Haustür stehen sah, der ein Rad bei sich hatte. Die Frau kombinierte? Aber das konnte doch nicht sein? Das Mädchen hatte sich noch nie etwas zuschulden kommen lassen. Von dem Verdacht gegen das Dienstmädchen hörte auch Krüger. Am nächsten Tage suchte er die Bestohlene auf und erzählte ihr, daß das Mädchen ihn gebeten hätte, das Rad für sie wieder zurückzugeben, das sie aus der Bodenplatte gestohlen hätte. Die Frau ist empört und läßt die Kriminalpolizei holen. Das Mädchen befreit alles. Sie wird als dringend verdächtig in das Polizeigefängnis gesteckt. Am nächsten Tage wird Krüger geholt. Die Gegenüberstellung bringt nichts Positives. Krüger bleibt bei seiner Behauptung, daß ihm die festgenommene Diebstahl eingestanden habe, während das festgenommene Mädchen weiter freit. Der vernehmende Kriminalbeamte ermahnt Krüger. Er bleibt bei seiner Darstellung, obwohl er das Rad gestohlen hat. Das Mädchen sieht 2 Tage ungeschuldig im Polizeigefängnis, bis die Schwester der festgenommenen feststellt, daß einzig und allein Krüger als Spitzhube in Frage kommt. Die Kriminalpolizei nimmt eine Hausdurchsuchung vor und entdeckt das Rad schließlich bei der Frau des Krüger. Das Mädchen wendet sich. Krüger wird festgenommen und wird wohl während der 12 Tage dauernden Untersuchungshaft gemerkt haben, welche Gemeinheit er an dem Mädchen begangen hat.

Vor Gericht gibt Krüger zu, daß er das Rad vom Boden geholt hat. Der Boden soll aber offen geblieben haben, obwohl die Bestohlene unter Eid erklärt, daß der Boden verschlossen und die Tür erbrochen war. Weiter behauptet der Angeklagte, daß er das Rad nicht stehlen, sondern sich nur vorübergehend aneignen wollte. Nach der Rückkehr aus Weimar wollte er das Rad wieder an seinen Bestimmungsort bringen. Weiter wird dem Angeklagten noch zur Last gelegt, aus dem Keller seiner Arbeitsgeheimnisse fünfzig Pfeifenkonferenzen und mehrere Flaschen Wein gestohlen zu haben. Er hat dazu seiner Ehefrau den Kellerhühner entwendet. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Angeklagten wurden noch ein Infanterieregiment, Radell 88, und ein Trommelkorps festgenommen. Da auch das zu Unrecht beschuldigte Mädchen Strafparagrafen wegen verleumdender Beleidigung gestellt hatte, dehnte sich die Anklage auch hierauf aus.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten insgesamt 4 Monate Gefängnis, außerdem soll der beleidigte Zeugin das Recht zugesprochen werden, das Urteil auf Kosten des Angeklagten einmal in einer Magdeburger Zeitung veröffentlichen zu lassen. Aus der Verteidigungsrede des Angeklagten ist folgendes interessant, daß er absolut nichts dabei findet, wenn sich junge Menschen im Schießen üben und sich damit durch Fertigkeit in der Waffe „hüperlich erheben“. Der Staatsanwalt meint allerdings, daß der Besitz von Waffen in Händen Jugendlicher großer Unfug ist, dem mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu Leibe gegangen werden muß. Recht eigenartig ist das Urteil des Gerichts. Zunächst steht es in dem Begnadigten der fünfzig Pfeifenkonferenzen und der beiden Flaschen Wein keinen Diebstahl, sondern nur Minderbrauch. Da wegen Minderbrauchs aber kein Strafparagraf gestellt war, mußte inwieweit das Verfahren eingestellt werden. Der zweite Punkt der Urteilsbegründung ist noch merkwürdiger. Das gesetzliche Aufbrechen der Bodenplatte und der Diebstahl an dem Fahrrad ist nicht etwa schwerer Diebstahl, der mit mindestens 3 Monaten Gefängnis bestraft werden muß, sondern lediglich Unterschlagung. Wie? Weil der Angeklagte die Abnahme gehabt hatte, das Rad dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zurückzugeben. Was spielt es dabei für eine Rolle, daß er zunächst an den Diebstahl zu verurteilen, ein junges Mädchen 2 Tage ungeschuldig im Gefängnis schickte, daß er weiter das Rad bei seiner Frau im höheren Gewahrsam brachte und schließlich selbst vor Gericht auch verurteilt wurde? Krüger hat die Bodenplatte erbrochen, aber nur Unterschlagung, die mit zwei Wochen Gefängnis ausreichende Sühne findet. Für die verleumdende Beleidigung erhielt er einen Monat Gefängnis, für den verleumdeten Zeugin ein Monat.

Die Justiz ist ein Lottenspiel. Wer Glück hat, kann ein Reelles ziehen. Der Nationalsozialist Krüger hat unglücklicherweise gezogen, das heißt, wenn der Staatsanwalt keine Verurteilung anlegt.

Über eine Million Mark Schulden.

Die beiden Inhaber der früheren Firma Klobe in Magdeburg hatten sich am Dienstag wegen Unterschlagung im

Interesse vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Firma Klobe, deren Name während der Inflation einmal Rang in Magdeburg hatte, geriet im Jahre 1925 in Zahlungsnot. Man einigte sich im Zwangsverfahren auf ratenweise Rückzahlung der Schulden in Höhe von 100 Prozent. Nach Freigabe der Geschäftsaufsicht wurde die Lage des Geschäftes aber nicht besser, zur Hälftezeit der Firma waren etwa 100 Angestellte beschäftigt, so daß schließlich auch noch das Konkursverfahren anhängig gemacht werden mußte. Der Konkursantrag mußte aber aufgehoben werden, da Masse, die zur Grundlage eines Konkursverfahrens gemacht werden konnte, nicht mehr vorhanden war. Während der Dauer der Geschäftsaufsicht hat die Firma Klobe nun mit einigen Firmen Verträge abgeschlossen, die Waren auf Konfignationslager lieferten, sich also das Eigentumsrecht an den

Es ist durchaus verkehrt,

wenn jemand behauptet, daß es einerlei sei, welche Zeitung man lese. Es ist ganz falsch zu sagen, daß ja doch in allen Blättern dasselbe zu lesen sei. Mit einer solchen Neuerung beweist man nur, daß man

ein politisches Kind

ist. Die Aufgabe einer Zeitung besteht doch nicht nur darin, dem Leser die neuesten Vorgänge zu berichten, sondern zu allen Fragen auch in bestimmter Weise Stellung zu nehmen. Sozusagen der Ratgeber des Lesers, besonders auf dem Gebiete der Politik

zu sein.

Politik ist eine Kunst und eine Wissenschaft, die man ebenjowenig von selbst lernt wie ein Handwerk. So wie man nur durch fortgesetztes Studium Wissen erwirbt, so kann man auch erst durch fortwährende Belehrung politische Erfahrung erwerben.

Wer politisch mitsprechen will,

wird deswegen eine Zeitung lesen, die ihm mit Rat und Belehrung an die Hand geht. Er wird sich einer bestimmten politischen Richtung zuwenden müssen. Jedenfalls, er

muß sich entscheiden

entweder für die alten Zustände, die uns den Krieg und in seinem Gefolge die jetzige Not brachten, oder für sozialistische Ziele. Er wird sich aber auch nicht entscheiden für planlose Experimente, sondern

für zielbewußten Sozialismus,

der die Neuarbeit des Renaufbaues unserer Wirtschaft planmäßig durchführen will. In allen Fragen, die dabei auftauchen, wird er die sozialdemokratische Partei und die

Volksstimme

ihre Parteiblatt, an seiner Seite finden, als furchtlosen Kämpfer gegen Gewalt — für Demokratie!

Waren vorbehalten und verlangen, daß Verkauf nur gegen Barzahlung zu erfolgen habe. Es war selbstverständlich, daß die Firma Klobe im Jahre 1925, in dem ungeheuren Kreditnot, ersetzte und Verträge gegen Barzahlung fast überhaupt nicht zu erzielen waren, auf ihren gelieferten Waren verpfändeten hätte, wenn sie nicht die auf Konfignationslager erhaltene Ware doch auf Kredit weiterverkauft. Die Folge war zunächst ein formaler Verstoß gegen die Bestimmungen über Konfignationsgeschäfte. Die Firmen, die Ware geliefert hatten, würden aber schließlich mit der Handlungsweise der Angeklagten einverstanden gewesen sein, wenn nicht der Fall eingetreten wäre, daß hin und wieder ein Verstoß nicht ganz pünktlich zu seinem Gelde gekommen wäre. Da in einigen Fällen sogar die Lieferanten heute noch nicht voll zu ihrem Gelde gekommen sind, lassen sie nachsichtigen zum Recht und verklagen die Magdeburger Firma. Die Anklage läßt sechs Firmen auf, die sich insgesamt um etwa 12 000 Mark geschuldet fühlen.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wird des langen verhandelt. Die Angeklagten, von denen der Seniorchef als völlig unbeteiligt an den Geschäften anscheint, verteidigen sich damit, daß diese Konfignationsverträge nur für die Dauer der Geschäftsaufsicht gültig seien. Nach Ablauf der Geschäftsaufsicht sei wohl eine Abänderung der Verträge nicht erfolgt, die Angeklagten wollen aber angenommen haben, daß die Lieferanten mit den von ihnen danach eingeführten Zahlungsbedingungen willfährig einverstanden waren. Die einzelnen Forderungen werden ausgiebig durchgesprochen. In den meisten Fällen war Klarheit überhaupt nicht zu schaffen. Vor allem war das Gericht absolut nicht in der Lage, die Höhe des eingetretenen Schadens nur annähernd feststellen zu können. Die von den Firmen eingereichten Aufstellungen wurden von den Angeklagten zum Teil mit Erfolg bestritten, da sie vor Eröffnung der Konkursabhandlung einige Lieferanten noch voll befriedigt hatten. Sie geben an, ihren Verbindlichkeiten pünktlich nachgekommen zu sein, da aber selbst inzwischen die besten und zahlungsfähigen Kunden verfallen, wären auch sie nicht in der Lage gewesen, pünktlich die Bestimmungen der abgeschlossenen Verträge zu erfüllen zu können. Die Angeklagten, die selbst von Verlusten von

über 600 000 Mark sprechen — der Vorherr spricht sogar von einem Geschäftsverlust der Firma von annähernd 1 Million Mark — wollen nach Zusammenbruch ihrer Firma alles versucht haben, um die Schulden wieder loszuwerden. Sie hätten aber demnach viel uneingehaltene Forderungen, daß dieser Versuch einen vollen Erfolg nicht gehabt hat.

Das Gericht stellte sich nach längerer Beratung auf den Standpunkt, daß der Seniorchef der Firma freizusprechen sei, daß aber der Sohn der fortgesetzten Untreue schuldig zu sprechen sei. Die Urteilsbegründung ist äußerst ausgiebig. Das Gericht mußte in diesem Fall alles heraussuchen, um dem Laien klarzumachen, wieso die Firma eigentlich unrecht gehandelt hat. Festgestellt wurde, daß die Firma vertragswidrig verkauft hatte, daß sie ferner gar nicht in der Lage gewesen wäre, im Falle von Nichteingang der Gelder für die auf Kredit verkauften Waren den Kaufpreis aufbringen zu können. Die Höhe des angezielten Schadens konnte das Gericht auch nicht ungefähr angeben, es macht aber zur Grundlage seines Urteils, daß Schaden tatsächlich eingetreten sei. Die Schutzbehauptungen des Angeklagten hielt das Gericht auf Grund der eideschwurigen Aussagen der kommissarisch vernommenen Zeugen für widerlegt. Die Strafe wurde auf 2 Monate Gefängnis festgesetzt. Das Gericht stellte ausdrücklich fest, daß der Angeklagte seine Geschäfte absichtlich zum Nachteil seiner Auftraggeber getätigt habe.

Bücherschau.

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volkstimme zu haben.

Auf neuen Pfaden im Congo. Eine durch das bankrotte Afrika. Von Hermann Nordens. Mit 51 Abbildungen und 2 Karten. Gekleint 1 Mark. Verlag H. A. Brodhaus in Leipzig. „Auf neuen Pfaden“ hat Nordens sein Buch überschrieben, und in der Tat kann er sich rühmen, der erste zu sein, der rein um der Freude am Reisen willen den beschwerlichen Weg durchs Herz des dunklen Erdteils gegangen ist, teilweise auf Pfaden, die seit Wilhelm kein Forscher betreten, teilweise durch Gebiete, die überhaupt außer gelegentlich einem verirrt Missionar oder Arzt keinen Besuch gesehen. Nordens ist weit in der Welt herumgekommen, er ist kein Gelehrter, aber ein sehr geschickter und feinsinniger Erzähler, und er sieht mit offenen Augen die Völker und Landschaften unter der heißen afrikanischen Sonne, die seit den Tagen seiner Kindheit das Ziel seiner Sehnsucht bildeten. Besonders wertvoll ist die eingehende Schilderung der Sitten und Gebräuche der Baluba, des uralten Kulturvolkes Innerafrikas, von dem wir noch sehr wenig wissen. Auch für die wirtschaftlichen Verhältnisse und Entwicklungslinien des weiten Gebiets hat er das richtige Verständnis — welcher Amerikaner hätte nicht ein gut Teil von Geschäftsman in sich? Kupfer, Baumwolle und Diamanten, die tatsächlichen Schätze Innerafrikas, an Stelle des einst erhofften Goldes und Elfenbeins, finden die ihrer Bedeutung entsprechende Würdigung. Das mit vielen eigenen Aufnahmen des Verfassers geschmückte Buch läßt sich aus der Menge der neueren Reiseberichte über Afrika in Inhalt und Form aus und verdient volle Beachtung.

Marx, Engels und Kasse als Philosophen. In dieser Schrift Karl Vorländer (brochiert 2,50 Mark, Verlag J. S. S. Dieckhoff, Berlin S.W. 68) haben wir einen vorzüglichen Führer durch das philosophische Gedankengebäude eines großen sozialistischen Denkers. Vorländer's Schrift, die jetzt in dritter, um ein wichtiges Kapitel vermehrte Auflage erscheint, zeichnet sich vor allem durch große Klarheit und Einfachheit in der Darstellung aus. Man fälscht nicht, sich durch einen dicken Wald durcharbeiten zu müssen. Vorländer hat es verstanden, die Klarheit seiner Darstellung mit Knappheit in der Form zu verbinden. Die Vorländer'sche Schrift gibt uns nicht nur einen ausgezeichneten Überblick über wichtige Probleme des wissenschaftlichen Sozialismus und des historischen Materialismus, sie weist auch zugleich auf die wichtigsten Aufgaben hin, die uns gestellt sind, damit nicht durch vermeintliche Erröchen „wie in der Kirche dogmatische Erörterung folgt“. Die beste Empfehlung der Schrift liegt wohl in der Tatsache, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit schon die dritte Auflage erlebt.

Herrnfeld-Humor. Glosseverlag, Berlin 66. Preis 2 Mark. Der „Herrnfeld-Humor“ enthält neben interessanten Humoresken noch über 100 Anekdoten und Erzählungen und gibt außerdem einen Überblick über die Geschichte des Herrnfeld-Theaters der letzten 35 Jahre.

Deutschland unter dem Damesplan. Die Reparationsleistungen in den ersten 9 Monaten des zweiten Planjahres. Verlag Heimer Hobbing, Berlin SW 61. Die Schrift enthält den Bericht des Generalagenten vom 15. Juni 1926 und die Sonderberichte der Kommission und Treuhänder an die Reparationskommission und verworfenes Material.

Sonntagsland, wie es wirklich ist. Ein Leitfaden für Auslandsdelegierte von Theodor Jan. Herausgegeben vom Reichsverband der deutschen Tischgewerkschaften Arbeiterpartei. Zentralstelle für das Bildungsstudium, Prag 11, Refazama 18. Der Verfasser bietet einwandsfreies Material über die Zustände im heutigen Ausland sachlich-nüchtern und darum desto einflussvoller.

Technik für alle. Das August- und Septemberheft dieser Monatschrift geben prächtige Uebersicht über die neuen technischen Erfindungen und machen den Lesern sowie den Technikern auf manche Beachtenswerte aufmerksam. Vor allem liegt diesmal auch wieder die schöne, lehrreiche wirtschafliche Buchreihe „Kronische der Industrie“ von dem bekannten technischen Schriftsteller Hanns Günther bei. In Band von 21 kurzen Biographien hervorragender Erfinder, zu denen jeder Welt ein glänzendes Porträt zeichnet, wird darin die Entwicklung des Menschens dargestellt. Jeder braucht diese Schrift mit ihrem reichen Bilderschatz. Preis im Vierteljahr mit gebundener Buchbeilage 2,50 Mark, mit gebundener Buchbeilage 2,90 Mark. Es werden im Jahre zwölf Hefte und vier Buchbeilagen geliefert.

Der Pfingst-Monatschrift der Wiener Urania. Wien 11, Uraniastraße 1. Der Pfingst bringt in seinem Septemberheft Werte und Bilder von Johann Keitner, führt uns an die große Grenze Sibens, aber auch nach Itzeho de Janeiro. Eine Nebenbeilage und eine farbige Kunstbeilage sind angenehme Zusätze. Preis 1 Mark (1,50 Schilling).

Wissenswerte für die Arbeiterbewegung über die Opfergabenbewegung. Im Verlag des Arbeiter-Opfergaben-Bundes ist für das deutsche Sprachgebiet eine wichtige Werbroschüre für Opfergaben erschienen. Der Inhalt soll zur Klärung über die Notwendigkeit und Möglichkeit einer Weltbildungsbeziehung beitragen. Sie ist zum Preise von 30 Pf. durch alle Ortsgruppen des Bundes sowie direkt von der Geschäftsstelle Leipzig C. L. Hofstraße 16, zu beziehen.

Die Büchermarkt. Das heben in verhältnismäßig Umfang herausgegebene Uebersicht der „Arbeiterbildung“, die als Leitfaden zur „Büchermarkt“ erscheint, ist zum größten Teil der Tagung des Sozialistischen Kulturverbandes in Blankenburg gewidmet. Das Uebersicht der „Büchermarkt“ enthält eine Abhandlung von Georg Engelbert Graf über „Lehrer- und Berufssoziologie“ sowie zahlreiche Buchbesprechungen. Die „Büchermarkt“ mit Beilage „Arbeiterbildung“ ist zum Preise von 1,50 Mark für das Vierteljahr durch die Post oder Buchhandlung zu beziehen. Verlag Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3.

Keinelle Rettung. Otto Müller unternimmt es, in einer in H. Hoffmanns Verlag, Berlin O. 27, erschienenen Schrift „Keinelle Rettung“ die Hauptformen sozialer Rettung in allen Abwandlungen und Formen des gesellschaftlichen Nachhelfens und ihre Durchführung anzudeuten mit den die gegenwärtige Weltwirtschaft beherrschenden Bedingungsformen. Preis 30 Pf.

Sozialer Ratgeber. Was müssen die Arbeitnehmer und Rentnerempfangler wissen über Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Alters-, Lebens- und Schwerbeschäftigtenversicherung, Arbeitsbeschäftigtenversicherung, Emerdoldosen- und Schwerbeschäftigtenfürsorge, Reichsarbeiter- und Reichsbahnarbeiterrenten und soziale Fürsorge? All die tausend Einzelheiten über Mitgliedschaft, Beiträge, Ansprüche und Verfahren, die für jeden Versicherten außerordentlich wichtig sind, behandelt der „Soziale Ratgeber“, der jetzt vom Reichsausschuss für Arbeiterbildung in dritter, verbesserter Auflage erschienen ist. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag des Zentralverbandes der Arbeitsschlichter und Witwen Deutschlands, Berlin W. 8, Genthiner Straße 31. Der Preis beträgt 1,80 Mark pro Band.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Stamets. Für Zug und Umgegend liegt heute ein Prospekt der Firma Kurt Weber Nachf. in Burg bei.

Sensation

Die **Magdeburg** ist die Eröffnung des **Stadttheater-Restaurants u. Stadt-Cafés** mit **illuminierter Glas-Tanzfläche**

Heinrich Bornhöft
Inhaber

am 9. Oktober nachmittags 4 Uhr

Zusammentritt des Landtags.

Präsident Bartels eröffnet die erste Plenarsitzung nach den Sommerferien mit der Bekanntgabe der Mitteilung des Ministerpräsidenten, daß der Minister des Innern Severing auf seinen Wunsch vom Amt entlassen und der bisherige Polizeipräsident von Berlin und sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Orzeszinski zu seinem Nachfolger ernannt worden sei.

Abg. Pled (Komm.) beantragt, den Ministerpräsidenten Braun sofort herbeizurufen, damit er Auskunft darüber gebe, welche Aufträge er dem neuen Innenminister bei der Amtübernahme gegeben habe.

In der Besprechung dieses Antrags bezeichnet Abg. Pled (Komm.) das Verhalten des Ministerpräsidenten, die Neubesetzung des Innenministerpostens durch den Landtagspräsidenten mitteilen zu lassen, als feig. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten. Präsident Bartels ruft den Redner zur Ordnung.) Gegen den neuen Innenminister hätten die Kommunisten härteste Mißtrauen. Orzeszinski hätte als Polizeipräsident bewiesen, daß Arbeiterblut ihm kein kostbares Gut sei.

Damit schließt die Besprechung. Der kommunistische Antrag wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. (Lärm bei den Kommunisten und Rufe: Idioten, da drüben! Gelächter rechts.)

Abg. Pled (Komm.) beantragt, daß das Staatsministerium noch heute über den

Stand der Vergleichsverhandlungen

mit den Hohenzollern Auskunft geben und den Inhalt des geplanten Vergleichs ausführlich darlegen solle. Es sei ein Beweis für die Erbarmlichkeit des Landtags, daß die Abgeordneten erst durch die Zeitungen von den Verhandlungen hörten.

Dieser kommunistische Antrag scheiterte geschäftsordnungsmäßig am Widerspruch einiger Abgeordneten.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und erledigt zunächst durch Kenntnisnahme die Nachweisung der für Kleinhahnau bewilligten Staatsbeihilfen und den Geschäftsbericht der Großhändlerkammer Hannover-L.G.

Mit der Beratung einer Mitteilung des Volkswohlfahrtsministers über die Verwendung der staatlichen Beihilfen zur Bekämpfung der Tuberkulose

wird mit Unterstützung von 30 kommunistischen Abgeordneten die Besprechung eines kommunistischen Antrags verbunden, der dem Staatsministerium das Vertrauen entziehen will.

Die Abg. Sellheim (Komm.) und Schwend (Berlin, Komm.) begründen diesen Antrag damit, daß das Ministerium zwar für die gestrichelten Hohenzollern, nicht aber für die Bekämpfung der Tuberkulose Geld übrig habe. Der neue Innenminister habe als Polizeipräsident zugeesehen, wie durch eine brutale Polizei das Blut von Erwerbslosen vergossen wurde.

Damit schließt die Besprechung. Die Nachweisung wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Der Mißtrauensantrag kann, wie Vizepräsident von Kries ausführt, frühestens innerhalb von zwei Tagen zur Abstimmung gelangen. Die Abstimmung wird angelegt.

Bei Beratung der Verordnung zur

Durchführung der Hauszinssteuer

meint Abg. Altian (Komm.), der Wohlfahrtsminister Girtzinger sei auf dem besten Wege, seinen Frieden mit den Hausbesitzern, den Feinden der Wohnungszwangswirtschaft, zu machen. Damit schließt die Besprechung. Die Vorlage geht an den Hauptauschuß.

Ohne Ansprache wird der zur ersten Beratung vorliegende Gesetzentwurf über die Zulassung der Frauen zum Scheidungsamt in die Rechtsausschüsse zur Vorberatung überwiesen. Der dann zu ersten Beratung stehende Gesetzentwurf über Nachprüfung und Verdrückung der seit 1861 bestehenden Eintragung der Liegenschaften wird vom Abg. Kördig (Komm.) abgelehnt.

Auf Antrag des Abg. Schmieding (Zr.) soll ein besonderer Ausschuß von 15 Mitgliedern für die Vorbereitung dieser Vorlage eingesetzt werden.

Eine Novelle zur Gewerbesteuer, die der Staatsrat vorgelegt hat, ging an den Hauptauschuß.

Gegen 4 Uhr verläßt sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr: Erwerbslosenfürsorge und kleine Vorlagen.

Geschäftsplan des Landtags.

Im Letztensrat des Preussischen Landtags machte Präsident Bartels zunächst Mitteilung von der Ernennung des Polizeipräsidenten Orzeszinski zum Innenminister. Darauf wurde die Geschäftsfrage besprochen. Am Freitag will sich das Haus in der Hauptsache mit den Anträgen und Anfragen zur Erwerbslosenfrage beschäftigen.

Für Sonnabend ist die Besprechung der Justizvorgänge in Magdeburg in Aussicht genommen. Wenn die Vorträge der Kommunisten über die Hohenzollernaußenminister auf die Tagesordnung gesetzt werden, steht noch nicht fest. Der Landtag will zunächst bis zum Freitag nächster Woche durchsetzen und sodann eine Pause bis zum 3. November eintraten lassen.

Kleine Chronik.

Ein neues Warenhaus in Berlin.

Am Hermannplatz in Berlin, der die beiden Stadtbahnhöfe Kreuzberg und Neukölln scheidet und gegenwärtig eine unangelegte Ringstraße bildet, soll im Laufe der nächsten zwei Jahre ein Warenwarenhaus modernsten Stiles entstehen. Unter dem großen Bogen der beiden Bahnhöfe sind zwei Kreuzungsbahnhöfe neuer Artgrundbahnen gebaut. In diesem Bogen wurde eine große Querstraße auf der Westseite des Bogenes vollkommen abgemessen. Die Nord-Südbahn-L.G. hat den Bauplan an die Hermannplatz Warenhaus-L.G. Rudolf Karstadt verkauft mit der Verpflichtung, innerhalb kurzer Zeit ein modernes Warenhaus entstehen zu lassen. Das neue Warenhaus soll sechs Stockwerke erhalten, darüber einen Dachgarten mit modernem Restaurantabtrieb. Im Innern des Gebäudes, das auf einem Flächenraum von 9000 Quadratmeter erbaut wird, werden 21 Aufzüge den Verkehr vermitteln, außerdem werden Rolltreppen bis zum Dachgarten eingebaut. Die Front des Warenhauses wird 145 Meter, die Tiefe 60 Meter betragen. Die Kosten des Neubaus sind auf rund 10 Millionen Mark veranschlagt. Bei den Bauarbeiten sollen etwa 3000 Arbeiter Beschäftigung finden. Das neue Kaufhaus wird bereits rund 5000 Angestellte beschäftigen. Von den beiden Bahnhöfen zum Warenhaus führen.

Die gestürzte Hochzeitsnacht.

In einem Berliner Luxushotel am Potsdamer Platz war am Dienstag ein junges Ehepaar Casella abgetrennt, das am Morgen geheiratet hatte und am Mittwoch vormittag die Hochzeitsreise antreten wollte. Das junge Paar hatte am Abend ein Theaterbesuch und wollte danach im Hotelzimmer nach der Nacht schlafen. Kaum hatte der Gatte den ersten Gang gebracht, kopfte es wieder an der Tür. Auf das „Guten“ antwortete ein junger Mann in das Zimmer, mit einem Revolver in der Hand und dem Rufe „Gib die Hand“. Unter Bedrohung mit der Waffe verlangte

er die Herausgabe der Brieftasche. Als die junge Frau in ihrem Schrecken um Hilfe rief, gab der Verbrecher einen Schuß auf sie ab, der jedoch fehlging. In diesem Augenblick stürzte sich der junge Ehemann auf den Räuber. In dem Handgemenge entfiel ihm der Revolver und er verfuhrte zu fliehen. Herr Casella ergreift die Waffe und stürzte hinter ihm drein. Auf dem Flure gab er mehrere Schüsse auf den Fliehenden ab, wodurch das Personal des Hotels alarmiert wurde. Frau Casella hatte gleichzeitig der Kernsprechzentrale den Heberfall gemeldet, worauf sämtliche Alarmzentrale des Hotels in Tätigkeit gesetzt und alle Ausgänge verschlossen wurden. Im Frühstückszimmer, wohin sich der Räuber geflüchtet hatte, wurde er von einem Kellner gestellt und mit Hilfe von Hinzueilenden festgenommen. Der junge Mann, der den Heberfall ausführte, ist der 20 Jahre alte österreichische Student Johannes Wittmann. Er hat in Breslau Hüttenwesen, später in München Chemie studiert. Seit August wohnte er in einem kleinen Hotel in Berlin. Als ihm das Geld ausging, kam er auf den Gedanken, sich die Mittel für den weiteren Lebensunterhalt durch einen Raubüberfall zu verschaffen. Er nahm daher am Anhalter Bahnhof ein Auto und fuhr als ein Herr Pschorr aus München nach dem Hotel, wo ihm ein Zimmer neben dem jungen Ehepaar angewiesen wurde. Auf dem Polizeipräsidium hat der Täter ein volles Geständnis abgelegt. Bei seiner Durchsichtung wurde ein Magazin mit Patronen und auch eine Flasche mit einem Betäubungsmittel, ferner zwei Dosen mit Chloroform und ein Totschläger gefunden. Sein Plan ging dahin, das Ehepaar mit der Waffe in den Kleiderschrank zu treiben, es einzuschließen und dann in aller Ruhe das Gepäck auszuräumen. Dieser Plan scheiterte an der Geistesgegenwart des jungen Ehepaares, das am Mittwoch vormittag seine Hochzeitsreise antreten konnte.

Gemeinsamer Selbstmord.

In der Münchner Straße in Berlin hatte Fräulein Betty Jacobi, eine Dame in den Vierzigern, seit längerer Zeit im Gartenhaus, drei Treppen, eine Wohnung von zwei Stuben und Küche inne. Fräulein Jacobi betrieb in der Grunewaldstraße ein kleines Geschäft mit Weißwaren. Als das Geschäft Mittwoch morgen nicht geöffnet wurde, begaben sich Verwandte nach der Wohnung, die sie verschlossen fanden. Ein herbeigerufener Schlosser öffnete die Tür und man fand Fräulein Jacobi völlig angeekelt tot auf dem Sofa liegen, während das Dienstmädchen, das treu an ihr hing, im Gend, ebenfalls tot, an der Tür des Wohnzimmers lag. Die Gasflamme in der Wohnung waren offen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Fräulein Jacobi und ihr Mädchen gemeinsam Selbstmord begangen haben. Fräulein Jacobi hatte sich seit dem Tode ihrer Mutter und ihres Bruders in gedrückter Stimmung befunden. Diese scheinen finanzielle Sorgen, in denen sie sich in letzter Zeit befand, noch verschärft zu haben.

Ein ungetreuer Chauffeur.

Vor einigen Tagen kamen zwei Beamte des Auswärtigen Amtes in einem Auto eine Auenmappe mit 53 000 Mark liegen lassen. Trotz aller Anrufe meldete sich der Chauffeur des Autos nicht, dessen Nummer sich die Beamten nicht gemerkt hatten. Schon am nächsten Tage wurde die leere Auenmappe in einer Laube außerhalb Berlins gefunden. Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den ungetreuen Chauffeur, von dem zunächst jede Spur fehlte, festzunehmen. Die Polizei wußte nur, daß die Beamten für die Fahrt 80 Pfennig bezahlt hatten. Bei der Nachprüfung der Parameterausweise fand sich einer, dessen letzter Posten gerade 80 Pfennig betrug. Der in Frage kommende Chauffeur wurde daraufhin beobachtet. Dabei machte er sich sofort durch außergewöhnliche Geldausgaben bemerkbar, die er aus seinem Verdienst nicht bezahlen konnte. Als er am Dienstag spät abends in seine Wohnung zurückkehrte, war die Kriminalpolizei erschienen und unterzog ihn einem Verhör. Er vorlegte sich zunächst ausf. Leugnen. Als ihm aber die beiden Beamten gegenübergestellt wurden und ihm auf den Kopf zusetzten, daß er der in Frage kommende Chauffeur sei, beugte er sich nach und nach zu einem Geständnis. Er gab auch das Versteck an, wo er den Rest des Geldes liegen hatte; eine halbe Tonne in einem fremden Dachboden über seiner Wohnung. Hier fanden sich von den 53 000 Mark noch 51 440 Mark. Bei der Durchsichtung der Bodenlampe mitten in der Nacht ereignete sich ein Zwischenfall. Hausbesitzer, die keine Ahnung hatten, was vorging, vermuteten Einbrecher auf dem Boden und alarmierten das Heberfallkommando. Das Mißverständnis wurde rasch aufklärt.

Raubmord und Selbstmord.

Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr wurde die Gehwirtschekfrau Rud in Wokladort bei Köthen in ihrer Gaststube von einem unbekannten jungen Manne niederschossen. Die Frau war sofort tot. Der Mörder erbrach den Schorn und raubte einige hundert Mark. In der Nähe von Thura bei Köthen wurde der Täter am Nachmittag ertappt. Auf den Kopf des Polizeibeamten „Hände hoch“, schob er sich eine Kugel in den Kopf und brach tot zusammen. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Arbeiter Gustav Kretzschmar aus Preußlich.

Scharlachepidemie in Oberschlesien.

In Hindenburg in Oberschlesien nehmen die Scharlach-erkrankungen in großem Umfang zu. Augenblicklich zählt man im Stadbezirk 300 Kranke. Im August und 11. im September 9 Personen gestorben. Die Krankenhäuser von Hindenburg sind überfüllt.

Zwei Streckenarbeiter vom Zuge getötet.

Am Mittwoch morgen gegen 11 Uhr überfuhr der morgens 8 Uhr von Hannover nach Bremen abfahrende Zug bei Rahnberg bei Bremen zwei Streckenarbeiter der Bahnmeisterei Seebachbrunn. Die beiden Arbeiter waren sofort tot. Die Strecke war durch starken Nebel unübersichtlich geworden.

Durch eine herabstürzende Lokomotive getötet.

Auf einer Schmalspurbahn der Dannebergbahn bei Ludwigsfelde in Obereschlesien ereignete in einer Kurve des Erdbahns die Lokomotive eines Kohlenzuges und stürzte eine mehrere Meter hohe Felsung hinunter. Ein hinführender Arbeiter, der den Zug begleitete, wurde von den Wellenmäßen erschlagen und war sofort tot. Ein 10-jähriges Mädchen wurde schwer verletzt.

Ein Ehedrama.

Die Ehe des Wagenführers Richter in Leipzig hatte von Anfang an unter einem unglücklichen Stern gestanden. Mitte vorigen Jahres hatte er die damalige Bekleidungslehrling Marie Kano Pagung bei seiner Schließelvermieterin kennengelernt. Er war damals arbeitslos und krank, und die Pagung hatte von ihren geringen Ersparnissen für ihn gesorgt. Die beiden Leute liebten sich und gingen am 3. Dezember die Ehe ein. Aber kaum waren sie eine Stunde verheiratet, da kam eine Erklärung vom Berliner Gericht an die junge Frau, daß sie sich dort Mitte Januar wegen Diebstahls zu verantworten habe. Nun wurde offenbar, daß die Frau schon manche Strafe auf dem Karrenhof hatte. Der Ehemann fand sich freilich mit der Erklärung ab und sagte nur, daß man ja den Gasbehälter ausdrücken könne, wenn es einmal zu schlecht geht. Die ersten Wochen der jungen Ehe verbrachten. Aber brachte der Frau vor dem Termin in Berlin, aber zunächst ließ sie der Mut nicht sinken. Da wurde ihrem Mann am 1. Januar die Stellung gekündigt, außerdem war er krank. Die Frau, die schon geküßt hatte, daß es mit ihnen wieder aufwärts gehen würde, verzweifelte mehr und mehr. Die Frau wurde verschlossen und sprach fort nicht mehr. Da reifte in ihr der Plan, den sie am 15. Januar zur Ausführung brachte. Sie

wollte mit ihrem Manne in den Tod gehen. Beide hatten sich schon zu Bett gelegt, da erhob sich die Frau nochmals und öffnete mit einem Fahrabstufel den Hauptkahn der Gasuhr. Dann dichtete sie mit Waite und Säden die Tür ab und drehte den Kahn der Gaslampe auf. Sie legte sich wieder ins Bett und schlief bald ein. Der Ehemann aber erwachte noch zur rechten Zeit, er riß die Fenster auf und holte Hilfe. Fünf Tage lag die Frau im Krankenhaus, und nun hatte sie sich wegen verübten Mordes vor dem Leipziger Schwurgericht zu verantworten. Sie war geständig. Unter Tränen schilderte sie ihre Angst vor einer Trennung von dem geliebten Manne. Sie habe geglaubt, er würde mit dem gemeinsamen Tode einverstanden sein, und sie habe ihm nicht noch einmal Furcht davor machen wollen. Der Ehemann als Zeuge meinte allerdings, daß er die Selbstmordabsichten niemals ernst gemeint habe. Der Gerichtsarzt hatte festgestellt, daß die Frau eine hysterische Psychopathin sei, die die Tat sicherlich im Affekt begangen habe. Aus diesem Grunde ließ der Staatsanwalt auch die Klage auf verübten Mord fallen und beantragte wegen verübten Totschlags 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Das Gericht billigte der Frau mildernde Umstände zu und verurteilte sie wegen verübten Totschlags zu 1 Jahr Gefängnis.

Fünfzehn Jahre unter falschem Namen.

Mit falschem Paß und falschem Namen war der Kaufmann Rudolf Hoffmann nach 15jähriger Abwesenheit aus Amerika nach Deutschland zurückgekehrt. In Amerika hatte er unter dem Namen Rudolf v. Kraack gelebt und war auch, ohne daß seine erste Ehe geschieden worden war, unter dem Namen v. Kraack eine zweite Ehe eingegangen. Sein Paß lautete, als er heimkehrte, auf den Namen eines amerikanischen Staatsbürgers v. Beher. In Deutschland nannte er sich aber auch weiter v. Kraack und behauptete, daß er zurückgekehrt sei, um die Erbschaft des väterlichen Rittergutes anzutreten. Um das glaubhaft zu machen, legte er den Leuten Telegramme vor, die er selbst an sich gerichtet hatte. Es gelang ihm, verschiedene Leute schwer zu schädigen. Am schlimmsten ging es der Hebamme, die seiner jungen Frau bei der Entbindung Hilfe geleistet hatte. Sie ließ sich nach und nach ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von etwa 6000 Mark entlocken. Hoffmann erzählte, als er sich wegen v. Kraack vor dem Schöffengericht Kempelhof verantworten mußte, von seinen angeblichen Verfolgungen in Amerika während der ersten Kriegsjahre; weil er in Spionageverdacht gestanden habe, sei er genötigt gewesen, einen andern Namen anzunehmen. Das alles half ihm aber wenig. Das Gericht vermutete vielmehr, daß er auch drüben allen Grund gehabt habe, unter einem falschen Namen unterzutauchen. Die Hoffmann judizierte Strafe lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Der Film im Gerichtssaal.

Ein Leerzug der Eisenbahn-L.G. Schafstädt-Legernsee hatte bei der Ortsgasthofsbrücke einen 17-jährigen Knaben, der auf einer Eisenbahnbrücke stand, in den Bach gestoßen; der Kleine wurde kurz darauf von seinem Vater tot aufgefunden. Die Sektion stellte mehrere Schädelbrüche, Quetschungen usw. fest. Daraufhin wurden der Lokomotivführer des Zuges und der Vater, dieser, weil er anänglich das Kind zuwenig beaufsichtigt hatte, wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Das Schöffengericht sprach den Vater frei, der Lokomotivführer wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte Verurteilung beim Landgericht München ein. Zu seiner Verteidigung gab er an, er habe den Knaben zunächst für einen Baumstumpf gehalten und ihn erst im letzten Augenblick, als er nicht mehr habe halten können, erkannt. Der Verteidiger ließ einen Film von der Fahrt eines Zuges über die Brücke aufnehmen, wobei an der Stelle, wo der Knabe gestanden hatte, eine Puppe angebracht wurde. Diesen Film ließ sich das Gericht im Sitzungssaal vorführen; es stellte sich heraus, daß die Gestalt des Kindes auf dem Film nicht deutlich zu erkennen war. Der Lokomotivführer wurde daraufhin freigesprochen.

Segen Paul- und Klauenjuche.

In einem Dorfe des Kreises Bremerörde (Hannover) hat sich folgende tragische Begebenheit zugetragen. Ein junger Bauernburche hatte sich mit der Tochter eines Landwirts aus dem Nachbarort verlobt; die Hochzeit sollte in kurzer Zeit gefeiert werden. Nun brach während der Verlobungszeit unter dem Viehbestand des Bräutigams die Paul- und Klauenjuche aus, und 14 Tage später trat sie auch auf dem Hofe seiner zukünftigen Schwiegereltern auf. Der verärgerte Brautvater führte das Auftreten der Seuche auf seinem Hofe darauf zurück, daß der Bräutigam bei den häufigen Besuchen die Seuchenkeime mitgebracht und bei ihm abgesetzt habe. Er machte dem Schwiegerjohn gegenüber seinem Herzen in einer erregten Ansprache Luft und verbot dem Bräutigam die Tür. Dieser hatte aber einen nicht minderem Dickkopf und gab kurz entschlossen am Tage darauf öffentlich bekannt, daß er seine Verlobung wegen Paul- und Klauenjuche aufgehoben habe. Ob nach dem Erlöschen der Seuche die Angelegenheit in den vorigen Stand zurückversetzt wird, ist bei dem unnachgiebigen Naturell der Westbauern sehr ungewiß.

Riesbacher Sozialpolitik.

Aus Oberbayern schreibt man der „Frankfurter Zeitung“: Ein etwas eigenwilliges Dokument hat das Bezirksamt Riesbach zur „Reherbergung durchreisender Handwerkerfabriken“ an seine Gemeindeverordneten. Die Verfügung stellt zunächst fest, daß Handwerkerburchen bei der schlechten wirtschaftlichen Lage trotz ernstlicher Bemühung keine Arbeit finden können, entwickelt aber dann folgende Grundzüge: Ein junger Mensch, der im Sommer kein Nachquartier hat, ist noch nicht als Hilfsbedürftig anzusehen. Ein Anspruch der Handwerkerburchen auf Nachquartier ist nur dann gegeben, wenn sie zu krank oder zu schwach oder allzu schlecht angezogen sind, um im Freien übernachten zu können oder wenn die Winterung derzeit schlecht ist, daß dies unmöglich erscheint; das dürfte vor allem im Winter der Fall sein. Mit demnach Hilfsbedürftigkeit gegeben, so hat sich die Befreiung auf das Notwendigste zu beschränken. Die Gewährung eines Nachlagers in einem Bett im Winter ist nur für alte oder kranke Personen eine Notwendigkeit; der Anspruch eines Handwerkerburchen auf ein Bett wird aber so nicht gegeben sein.

Ginstur; unterirdischer Gänge.

Eine große Erdstörung hat sich in Romasch in den letzten Tagen vollzogen. Es hat sich ein Loch bis zu 10 Meter Tiefe gebildet, während an einer andern Stelle ein Loch gähnt, das in einem 8 Meter tiefen Stollen mit einer Wasserhöhle endet. Die umliegenden Häuser zeigen große Risse, die Grundmauern sind gebrochen und teilweise gerutscht und verdrückt. Die Häuser müßten teilweise geräumt werden. Die Vorderfronten der Häuser drohen einzustürzen, weshalb sie mit starken Balken abgestützt und unterfangen werden müßten. Ein Bruch im Hauptwasserrohr der Straße brachte noch Wasser Gefahr für die Keller. Die Gänge sollen als Schutz für die Bevölkerung aus der Zeit der Anlage der Stadt stammen.

Das gefährliche Padeköschen.

Die Sittlichkeitskommission in Köln, die mit der Zulage gegen Arbeiterwaffenposten begann, nimmt immer größere Formen an. Jetzt ist von höherer händischer Stelle eine Verfügung erlassen worden, nach der Mütter mit ihren kleinen Kindern — etwa im Alter von 3 bis 5 Jahren! — im Sittlichkeitsbureau nach Baden dürfen, wenn die kleinen Töchter und Mädchen einen Trikotanzug und eine Mütze tragen. Kinder mit Padeköchen werden nicht zugelassen. Wahrscheinlich werden auf gewisse Leute in Köln schon die nächsten Körperchen von kleinen Kindern unästhetisch. Das ist aber kein Wunder, so in Köln die

Nur noch kurze Zeit

haben Sie Gelegenheit, Ihren Bedarf in
Beleuchtungskörpern, Haus- und Küchengeräten
zu unseren Engros-Preisen mit 20% Extra-Rabatt

vorteilhaft bei uns zu decken!

Besonders empfehlen wir aus unseren Beständen:

Herrenzimmer-Kronen
 Speisezimmer-Lampen
 Schlafzimmer-Beleuchtung
 Tischlampen
 Beleuchtungsglas aller Art
 Elektrische Bügeleisen
 Petroleum-Beleuchtung

Ofenschirme
 Ofen-Vorsetzer
 Kohlenkasten
 Haushaltmaschinen
 Gaskocher
 Kochkisten
 Geschenk-Artikel

Sitz-Badewannen
 Kinder-Badewannen
 Fuß-Badewannen
 Waschtische
 Waschgarnituren
 Bidets
 Zimmer-Klosetts

Total-Ausverkauf Schmidt & Weber

Magdeburg, Breiter Weg 127, I (Eingang Schrotdorfer Straße).

Kaufen Sie direkt von der Fabrik Sie sparen ein Vermögen.

Bequemste Zahlungsbedingungen.

Weinbetten	v. 10 A an
Holzbetten	v. 25 A an
Röhrenbetten	v. 18 A an
Auflagematratzen	v. 18 A an
Stahlrahmenmatratzen	v. 12 A an
Chaiselongues	v. 35 A an
Federbetten, 7 Bld. Feder	v. 27 A an
Elephantenbetten	v. 18 A an
Matratzen, 2 Bld. Feder	v. 18 A an
Bücher, alle Sorten	v. 10 A an
Kompl. Schlafzimmer	v. 10 A an

10% Rabatt bei Barzahlung.

Fabriklager: Tischlerbrücke 11 nur 2 Treppen (kein Laden).
 Vertreter: Wilhelm Geil.

Otterleben!

Neueröffnung

Zigarren / Zigaretten / Tabakwaren erster Firmen

Konfitüren / Schokolade / Keks
 Tee / Kaffee

Albert Siudzinski
 Halberstädter Straße 1.

Burg Burg

Wilhelm Zappe
 Breiter Weg 5

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes.

Das gel. Lager in Seltener, Bäckerei, Holz- u. Holzwaren soll in kürzester Zeit geräumt werden, deshalb werden sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Für die gebildete Hausfrau!

Die wiederkehrende Gelegenheit.

Praktisches Kochbuch

Das neueste und wertvollste Kochbuch zur Verfertigung der vorzüglichsten Speisen und Getränke

Einmachen
 Restertische
 Speisezettel
 Franchieren
 Servieren

Über 1000 Rezepte
 112 Seiten

Statt M. 2 nur **1.25**

Buchhandlung Volksstimme
 Modernes Antiquariat

Der prima blaue Jacht-uhlsberge-Anzug eritil. u. 95. A. od. englisch 119. A. Otto Fischer, Gartenstraße, Reform, Sedanweg.

Pianos

monatlich 30.00
 ohne Anzahlung
Paul Schumann & Sohn
 Breiter Weg 157
 Tel. 7328 Gegr. 1883.

Fahrräder
 Nähmaschinen
 can't zu hohen Preisen
 Müller, Stephansbrücke 35
 Tel. 7377

Reparaturen
 an Gram-phon- und and. dern mechan. Apparaten von eritil. Nachmann schnell u. unbeding- gut in eigner mech. Werkstätte nur bei Sittmann, Br. Weg 10

Mitglieder des Konsumvereins

decken ihren Winterbedarf nur im eigenen Geschäft

Jakobstr. 42.

Wir bringen eine große Auswahl in

Damen-Mänteln mit Pelz	von 22.50 an
Backfisch-Mänteln	von 18.50 an
Frauen-Mänteln in allen Weiten	von 27.00 an
Strickjacken reiche Auswahl	17.00
Velour de laine	von 5.00 an
Ottomane in vielen Farben	von 9.50 an

Moderne Winterkleidung

in reichhaltigster Auswahl.

Sie kaufen bei uns zu niedrigen Preisen Qualitätswaren!

Sehen Sie die Preise in diesem Schaufenster und Sie werden finden, das wir wirklich preiswert verkaufen.

Herren-Ülster	32.-	Herren-Gehrockpaleots	52.-
Herren-Ülster	68.-	Herren-Anzüge	38.-
Herren-Paleots	48.-	Herren-Anzüge	48.-

Spezial-Abteilung für Ulster, Paleots und Anzüge für konpulsive Herren!

Jünglinge und Herren-Ülster, Paleots, Anzüge und Sportartikel in geistreter Auswahl!

Elegante Maß-Anfertigung!

Heinrich Casper

Breiter Weg 133 Magdeburg Ecke Dreiecksstr.

Nachrichten aus der Provinz. Kreis Wanzleben.

Die Unterstützungsbüro werden nicht gekürzt.

In den Reihen der Unterstützungsberechtigten unseres Kreises ist in den letzten Wochen eine große Erregung eingetreten. Ein Rundschreiben des Kreiswohlfahrtsamtes an die Gemeindebehörden mißbrauchten zwei Gemeindevorsteher zum Abbau der Fürsorge.

Zu einem erneuten Rundschreiben wird die Kreisbehörde die Gemeinden darauf aufmerksam machen, daß unter keinen Umständen an den Rückstellungen gerüttelt werden darf.

Wir bringen das Verhandlungsergebnis zur Kenntnis, und erwarten, daß alle Interessierten in Verbindung mit unsern Organisationen auch in Zukunft ihr Recht wahren.

Arbeitsgemeinschaft sozialer Verbände. Kreis Wanzleben. Ernst Schumacher, Vorsitzender.

Groß-Ottersleben. Alle Arbeitervereine und Organisationen hatte der Parteiverein zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zum Mittwoch abend in die „Hansa-Säle“ eingeladen.

Die Arbeiterjugend hatte für Freitag den 8. Oktober, abends eine Funktionärsitzung im Ortsteil Klein-Ottersleben abgehalten. Die Sitzung findet nun doch nicht im Klein-Ottersleben, sondern im üblichen Tagungslokal, in der Schule in der Magdeburger Straße, statt.

Altensiedlungen. Zeitungsagitation. In der Agitationskonferenz wurde vom Genossen Fabian (Magdeburg) auf die Notwendigkeit der Werbung für die „Volksstimme“ hingewiesen.

Einige. Die sozialistische Peterstunde des Vereins der Arbeiter im „Gesellschaftshaus“ war gut besucht. Eingeladet wurde die Peter von Herrn Musikdirektor Leandt durch Musikstücke von Wagner und Schubert.

Hohenstedten. Die Arbeitslosigkeit ist auch im weiteren Maße groß, trotzdem haben es die hiesigen fertige Gewerke, sich für ihren Fortbetrieb (Einzelhandel) zu halten.

Die Arbeiterjugend hatte für Freitag den 8. Oktober, abends eine Funktionärsitzung im Ortsteil Klein-Ottersleben abgehalten. Die Sitzung findet nun doch nicht im Klein-Ottersleben, sondern im üblichen Tagungslokal, in der Schule in der Magdeburger Straße, statt.

Die Arbeiterjugend hatte für Freitag den 8. Oktober, abends eine Funktionärsitzung im Ortsteil Klein-Ottersleben abgehalten. Die Sitzung findet nun doch nicht im Klein-Ottersleben, sondern im üblichen Tagungslokal, in der Schule in der Magdeburger Straße, statt.

Die Arbeiter wollen mitregieren.

das kurzfristige Unternehmertum

In Wanzleber Kreise traten am Sonntag die Funktionäre der Agitationsbezirke Osterweddingen und Altenweddingen zu Konferenzen zusammen. Die Orte hatten 120 Teilnehmer entsandt. Die sozialistischen Kommunalvertreter waren fast alle erschienen.

Eine besondere Note belagerten die Tagungen durch die Behandlung der Kreis- und Gemeindepolitik.

Durch Vorträge des Landrats, Genossen Rebling, erfuhr vor allem die soziale Fürsorge eine gründliche Vespredung. Die Teilnehmer befanden sich hierbei ihren Willen zu reger Mitarbeit. Den Hilfsbedürftigen wird die Sozialdemokratische Partei auch künftig die beste Vertreterin sein.

Die Konferenz in Osterweddingen wurde vom Genossen Jäger (Groß-Ottersleben) geleitet. Genosse Ernst Wille (Magdeburg) sprach über die Aufgaben unserer Partei, über das Arbeitsbeschaffungsprogramm, über Schutz der sozialen Fürsorge und über die Arbeitslosenversicherung.

Die Kreispolitik und das Wohlfahrtswesen besprach Landrat Genosse Rebling in einem interessanten Referat. In der Aussprache beteiligten sich die Genossen Ritter (Güldenitz), Demuth und Solter (Langenweddingen), Gustav Dieke (Weyendorf) sowie der Kreisvertreter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

In Altenweddingen sprach Parteisekretär Genosse Schumacher über „Politik und Wirtschaftslage“. Darin behandelte unter großer Aufmerksamkeit der Landrat des Kreises, Genosse Rebling, die Kreispolitik und soziale Fürsorge.

Vor dem Krieg ist sehr wenig soziale Fürsorge getrieben worden, obwohl Geld da war. Heute ist die Not riesig groß, so daß eine großzügige soziale Hilfe nötig wäre, aber jetzt ist wenig Geld da, und diejenigen Kreise, die die sozialen Lasten tragen könnten, weigern sich.

Die Notstände müssen gelindert oder noch besser behoben werden, die Mittel aber sind rar und der Widerstand der politischen Gegner groß. Wollen wir uns das Vertrauen unserer Anhänger erhalten und in der Zukunft heranziehen, dann müssen wir den Marx haben, die Lage unserer Kreiswirtschaft in voller Schärfe zu schildern.

Lautsch. Ein Aufruf zur Werbeweche für Partei und „Volksstimme“ war die Wahlvereinsversammlung am Sonntag abend. Die Versammlung war gut besucht, auch Gäste waren erschienen. Der Vortrag des Parteisekretärs Genossen Schumacher über „Politik der Gegenwart“ wurde heftig aufgenommen.

Westerregeln. Die Teilnehmer am Kulturtag in Magdeburg am 10. Oktober, die im Besitz von Sonderkarten für die Veranstaltungen sind, fahren am Sonntag vormittag 7.44 Uhr mit dem Zug nach Magdeburg.

Kreis Holmstedt-Renhaldenleben.

Reisenort. Die Gemeindevertreter-Sitzung erregte sich eines regen Besuchs von Zuhörern. Als wichtiger Punkt stand ein Antrag des Schrebergärtnervereins auf Erklärung jener Gärten als Heimstättengebiet auf der Tagesordnung.

In Landwirtschaft und Industrie. Unser Bergarbeiterführer, Genosse Otto Hue hat vor langen Jahren darauf hingewiesen, daß die deutsche Landwirtschaft zusammenbrechen muß.

Im Industriegebiet der Egeln-Mulde wurden durchschnittlich 4500 Arbeiter beschäftigt. Durch die Stilllegung von Wresfeld I und II und Schacht IV wurden 1800 Männer erwerbslos.

Empörend ist es, wenn angesichts dieser Arbeitslosigkeit und dieser Not die Agrarier in unserm Kreise in diesem Jahre 2664 fremde Arbeiter beschäftigen. Wo ist da bei diesen Unternehmern etwas von nationaler Bestimmung zu merken?

Die sozialen Lasten des Kreises, über deren Höhe sie schimpfen, ganz erheblich verringern. Die Entfremdung der deutschen Arbeiter von der Landarbeit entsteht durch die Schuld der reaktionären Grundbesitzer.

Vor allen Dingen müssen die ausgeheuerteten Erwerbslosen untergebracht werden. Allein dadurch kann der Kreis im Jahre 200 000 Mark ersparen. Diese Möglichkeit ist vorhanden. Gegen den im letzten Kreisstag vorgelegten Etat haben die Reaktionen gestimmt und gegen die Aufnahme einer Anleihe haben die Landwirte Protest eingelegt.

Wir sind der Wortbruch gemacht, ich hätte einen reaktionären Gemeindevorsteher wegen solcher „Spartamkeit“ als Vorbild empfunden. Diese Meinung ist unrichtig. Ganz selbstverständlich ist es aber, daß in allen Gemeinden die Notwendigkeit der Unterstützungen geprüft wird.

Zur Vorbereitung der Herbstagitation gab Genossentät Genosse Wille den Funktionären Richtlinien. Eine rege Aussprache zeigte die verständnisvolle Anerkennung unserer Kreisagitation. Genosse Löper (Altenweddingen) sprach aus, daß die Funktionäre die Beteiligung unserer Partei an der Reichsregierung erwarten.

Zur Vorbereitung der Herbstagitation gab Genossentät Genosse Wille den Funktionären Richtlinien. Eine rege Aussprache zeigte die verständnisvolle Anerkennung unserer Kreisagitation.

fordert haben, stellt auch an unsere Gemeinde hohe Anforderungen. Der Kreis hat an unsere Gemeinde das Ansehen gestellt, die neu zu erbaute Chaussee am Wännen zu besplanzen, soweit diese durch die Kreisverwaltung der Stadtmarkt läuft.

Einem Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Am Sonntag den 10. Oktober, abends 8 Uhr, also nach dem 9. Oktober, wie irtümlich bekanntgegeben ist, findet der Wahlkreisabend des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten statt.

Holmstedt. Zum Kulturtag. Die Genossen werden gebeten, die Karten für den Kulturtag in Magdeburg beim Genossen Weidig, Kleine Dinstersdorf, am Freitag nachmittag von 5 bis 7 Uhr abzuholen.

Reisenort. Die Gemeindevertreter-Sitzung erregte sich eines regen Besuchs von Zuhörern. Als wichtiger Punkt stand ein Antrag des Schrebergärtnervereins auf Erklärung jener Gärten als Heimstättengebiet auf der Tagesordnung.

Reisenort. Die Gemeindevertreter-Sitzung erregte sich eines regen Besuchs von Zuhörern. Als wichtiger Punkt stand ein Antrag des Schrebergärtnervereins auf Erklärung jener Gärten als Heimstättengebiet auf der Tagesordnung.

Mindererschulung ab 1. Oktober. — Arbeiter, Kabfahrer, ...

mehrere Weberlinien entlassen wurde. In der Taschenlampen- ...

werden. Am 3. Wohlfahrtsbeirat ist seit einiger Zeit der ...

Ulmarsk.

Garbelegen. Das „Liebertraug“-Vergnügen, bestehend ...

Satzweibel. Achtung, Bücherkreis-Befer! ...

Tangermünde. Frauenversammlung Montag ...

Weserlingen. Eine gemeinsame Versammlung ...

Stadtkreis Stendal.

Ein Viehmarkt fand am Dienstag auf dem Platz ...

Auf dem Wochenmarkt am Mittwoch kosteten: Schweinefleisch ...

Zuchtbullen-Versteigerung. Der Verband für die Zucht ...

Pflasterarbeiten werden jetzt mit Hilfe der produktiven ...

Der Tod auf den Schienen. In dieser Nacht in der ...

Ein Armbruch erlitt durch einen Unglücksfall der ...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Wichtige Versammlung morgen ...

Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme

Neuerwerbungen: ...

Kreis Jerichow 1.

Gommern. Parteiverammlung heute (Donnerstag) ...

Reuz. Unglücksfall. Zwischen Meng und Wählig fuhr ...

Farchau. Die Parteiverammlung wies ...

Stadtkreis Burg.

Wegen der ...

Zentralfranken- und Sterbefälle der Tischler. ...

Kreis Calbe.

Barby. Der Graswuchs auf den Bürgersteigen ...

Bad Salzungen. Gasberggistung. Die Polizei wurde ...

Schönbach. Reklamationen ...

Stadtkreis Hagerleben.

Wichtige ...

Advertisement for 'Zwei schöne Klein-Gebäcke' (Two beautiful small pastries) by Dr. A. Oetker, Bielefeld. Includes images of pastries and detailed recipes for 'Beiersand' and 'Vanille-Gebäck'.

